

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post:

monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 96.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich (1926)

6. Jahrgang.

Samstag, 24. April 1926.

Nr. 97.

Die Wegbereiter des Faschismus.

In der politischen Debatte, die der Senat im Zusammenhange mit der Verhandlung über die weitere Sistierung der Geschworenengerichte in Karpathenland abführte, wurde von einer Anzahl von Rednern auch über den Faschismus gesprochen. Insbesondere war es der Redner unserer Partei, Gen. Nießner, der viel dringendes Notwendiges darüber zu sagen hatte. Es war keineswegs überflüssig, daß Gen. Nießner der Geneigtheit, die Gefahr eines tschechischen Faschismus zu bagatellisieren und die antifaschistischen Kräfte allzu optimistisch einzuschätzen, durch Anführung von Tatsachen und Gründen entgegentrat, die vor solchem Optimismus warnen sollten. Die Tollheit des faschistischen Wahnsinns hat ihre Methode: auf die Urteilslosigkeit und Feigheit der Menschen zu spekulieren und durch Mittel, denen man den politischen Charakter nicht gleich ansieht, politische Effekte zu erzielen. Nichts wäre verfehlter, als sich gegen die Anzeichen und Symptome, einer weitverbreiteten Stimmung und Sympathie für den Faschismus, die ihn über Nacht zu einer politisch starken Bewegung anwachsen lassen könnten, blind und taub zu stellen und dem Rufe jener zu folgen, die da meinen, von ihm nicht zu reden, um ihn nicht an die Wand zu malen.

Wenn Herr Viktor Dyl den Vortritt der faschistischen Freiwilligen, die bereits deutsche Versammlungen sprengen, die in Gastwirtschaften eindringen und Gäste in krauder Weise verhöhnen, gegen eine verdiente Kennzeichnung ihrer moralischen Qualitäten in Schutz nehmen zu müssen glaubt, mag darin im wesentlichen noch die Wichtigkeit und Eitelkeit eines nach Klame dürftenden „Dichters“ gesehen werden, den die Lorbeeren seines italienischen Bruders in Kspoll, des Mussoliniverherrlichers d'Annunzio, nicht schlafen lassen. Aber erster zu nehmen, als dies offene Kultur- und moralwidrige Eintreten für die Lausbuben von Mähr.-Osttrau ist es, wenn Senator Professor Dr. Baza, der seinen faschistischen Vorgänger im Senate, den Professor Dr. Mareš, an Temperament und deutschfeindlicher Gehässigkeit zu übertreffen bestrebt ist, als Sprecher der nationaldemokratischen Partei unter ausdrücklicher Beziehung auf die Parteizugehörigkeit dem italienischen Faschismus eine Lobrede hält und die Möglichkeit eines tschechischen Faschismus „psychologisch“ rechtfertigt. Der Herr Professor Baza rühmt am italienischen Faschismus den „hehren Idealismus“, seine „Verdienste um die Herstellung der Ordnung“, seine „Herkunft von der nationalen Bestimmung“, der der italienische Staat seine Entstehung und seinen Ruhm im Weltkriege verdanke. Im Gegensatz zu dieser mit historischen Tatsachen und Zusammenhängen sehr frei umspringenden Darstellung des gelehrten Herrn Professors, wurde dem Internationalismus für alle Zeiten die staatenstiftende Fähigkeit abgesprochen, durch welches autoritäre Urteil dem von der Schaffung des tschechoslowakischen Staates einigermaßen mitbeteiligten tschechischen Proletariat wahrscheinlich ein besonderes Lob gesendet werden sollte. Aber bei uns — so sprach Professor Baza — gibt es keinen Faschismus, sondern nur Nationalbewußtsein. Daß man davon spreche, sei nur Schuld jener, die an Stelle des allnationalen Idealismus irgend ein Partei- oder Standesbewußtsein treten lassen wollen.

Hier liegt auch der psychologische Schlüssel für die nationaldemokratische Schrittmacherei, für den Faschismus. Die Nationaldemokraten sind auf dem Wege ihres parteipolitischen Strebens, sie sind, um ein auf das Deutschstum gemünztes Wort zu gebrauchen, ein absterbender Zweig vom politischen Lebensbaum des tschechischen Volkes. Sie sind die leidenschaftlichsten Vertreter des Ippig in die Galme geschossenen tschechischen Bankkapitals und als solche die Verfechter einer „Staatsordnung“, welche die antisozialisti-

Der Konflikt im englischen Bergbau: Zähes Ringen um ein Kompromiß.

Die Bergarbeiter verteidigen das Existenzminimum ihrer ärmsten Kameraden. Annahmefähigkeit der Kohlenbarone. — Weitere Verhandlungen.

London, 23. April. In der heute mittags unter Vorsitz des Premierministers Baldwin veranstalteten gemeinsamen Konferenz der Vorstände der Bergarbeitergewerkschaft und des englischen Grubenbesitzerverbandes versuchte Baldwin, die Grubenbesitzer von ihrem hartnäckigen Widerstand gegen die Festlegung eines Mindestlohnes für alle Grubenbezirke abzubringen und eine neue Basis zu schaffen für das von den Bergarbeitern als Vorbedingung für jedes Kompromiß geforderte Mindestlohn, das den am schlechtesten gestellten Arbeitern der unrentabelsten Gruben einen Lohn garantieren muß, der dem Existenzminimum in England gleichkommt. Die Bergarbeiterführer gaben zu erkennen, daß sie bereit seien, einem verhältnismäßig geringen Zuschlag zum Mindestlohn der Vorkriegszeit beizutreten, wenn die Sicherstellung der ärmsten Arbeiter erfolgt. Ueber die Lohnführung der besser gestellten Arbeiter wollten die Bergarbeiterdelegierten mit sich reden lassen.

Die Grubenbesitzer haben das Prinzip der ziffermäßigen Festlegung von Mindestlöhnen noch nicht zugestanden. Sie nahmen aber den von den Bergarbeitern gut geheißenen Vorschlag an, wonach weitere Verhandlungen von zwei Unterausschüssen, die mit Vollmacht ausgestattet sind, weiter geführt werden sollen.

Heute nachmittags verhandelte Baldwin bereits mit den beiden Unterausschüssen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags verhandelten die Bergarbeiter nochmals mit dem Industrienausschuß des Gewerkschaftskongresses.

London, 23. April. (Reuter.) Für nächsten Mittwoch wurde eine Sitzung der Delegierten aller Kohlenbezirke einberufen. Desgleichen wurde eine Zusammenkunft der Delegierten der dem Kongresse der Arbeitersyndikate angeschlossenen Syndikate einberufen.

Der deutsch-russische Vertrag vor dem Abschluß.

Berlin, 23. April. An maßgebender Seite im Auswärtigen Amt wird zu den deutsch-russischen Verhandlungen erklärt:

Die Verhandlungen mit Rußland stehen vor dem Abschluß. Die Unterzeichnung des Vertrages dürfte anfangs nächster Woche erfolgen. Der Wortlaut des Vertrages, dem eine Anzahl Noten beigefügt sein wird, soll gleichzeitig in Berlin, Moskau und anderen Hauptstädten bekanntgegeben und beim Völkerverband hinterlegt werden.

Luther verhandelt über das Fürstentkompromiß.

Berlin, 23. April. (Wolff.) Die Verhandlungen der Vertreter der Regierungsparteien des Reichstages und der Vertreter der preussischen Regierung beim Reichskanzler bezüglich der Fürstenabfindung haben, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, zu einer Einigung über die preussischen Forderungen geführt. Daraufhin wurde mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten Fühlung genommen, doch haben die am Nachmittag im Reichstag stattgefundenen Besprechungen zwischen den Regierungsparteien

ischen Kräfte außerhalb der kontrollierbaren Faktoren mobilisieren will. Industriehäuptlinge und Bankdirektoren, höhere Offiziere und andere Deflatierte sind die außerparlamentarischen Machtfaktoren, auf welche die bei der breiten Wählererschaft in Ungnade gefallenen Nationaldemokraten ihre auf Ausbeutungs- und Machtgier gerichteten Pläne stützen wollen. Die nationalistische Ideologie, mit der der kapitalistische Grundcharakter des Faschismus verbrämt wird, ist der Röder, mit welchem die Armen am Geißel gewonnen werden sollen, die man zum Vorspann der sehr realen und sehr ökonomischen Bestrebungen der tschechischen Bourgeoisie braucht. Noch verhüllen die Todfeinde der Demokratie und des Sozialismus ihre wahren Absichten mit allerlei Zweideutigkeiten, noch verleugnen sie die Desperatos, die vor der Zeit da und dort die typischen Methoden des Mussolinischen Faschismus nachahmen. Aber wenn sich diejenigen einschläfern ließen, deren Wachsamkeit in diesen Tagen der tschechoslowakischen Parlaments- und Regierungskrisen besonders dringlich wäre, würden die geheimen Beziehungen zwischen den faschistischen Draufgehern und den Drahtziehern in der nationaldemokratischen und auch in anderen Parteien bald zu offenen werden und gar bald würden alle jene, noch getrennten Elemente der politischen Unerfahrenheit, der Begrenztheit gegen die „staatsfeindlichen“ Parteien und Nationen, der Machtgier verstimmt und chryzejiger Politiker zu einem

und den Sozialdemokraten zu keinerlei verbindlichen Vereinbarungen geführt.

Trotzdem wird der Rechtsausschuß morgen vormittags die sachliche Beratung des Gesetzes bei dem § 3 fortführen. Die durch die Ablehnung des § 2 entstandene Lücke auszufüllen, soll erst der dritten Lesung im Ausschuß vorbehalten bleiben.

Die Sozialdemokraten haben sich bei den heutigen Besprechungen freie Hand vorbehalten und sind der Meinung, daß auch bei verschiedenen anderen Punkten der Vorlage Schwierigkeiten austauschen können, die ähnliche Zwischenfälle im Ausschusse zur Folge haben könnten, wie sie sich beim § 2 abspielten. An die um 19.15 Uhr abends zu Ende gegangenen Besprechungen mit den Sozialdemokraten schlossen sich sofort weitere Besprechungen der Regierungsparteien mit den Vertretern der Deutschnationalen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Wien, 23. April. Im April 1926 wurden in Oesterreich 174.881 unterstützte Arbeitslose gezählt. Gegenüber dem Höchststande von Mitte Februar ist bisher ein Gesamtrückgang von etwa 50.000 zu verzeichnen, der zum überwiegenden Teile auf Einsetzen der Saisonbeschäftigung zurückzuführen ist.

Heere sich vereinigen, zu einer einzigen Macht sich verdichten.

Das Rufen nach der starken Hand, welche „die Feinde des Staates“ niederhalten, die wirtschaftlichen Nöte beheben und vor allem die eigene politische Verantwortung den politisch Denkschwachen abnehmen soll, würde sehr bald — die Erfahrung in den faschisierten Staaten bestätigt es — zu einem großen und lauten Geschrei werden. Der Faschismus in unserem Staate ist als Stimmung aus der Verstimmung von Koalitionsparteien entstanden; aber seine tiefere Begründung hat er in der Mentalität der kapitalistischen Massen, die trotz aller scheinbaren Rückganges der sozialistischen Parteien Morgenluft wittern. Darum ist der Kern seines Wesens nicht das, was die Herren Dyl und Baza dafür ausgeben, nationales Kraftbewußtsein oder gar ein wiedererstandener nationaler Heroismus, sondern der Kern seines Wesens ist Haß gegen den Sozialismus und Haß gegen die Demokratie, in deren Formen und Methoden allein die sozialistische Gegenwartsentwicklung gedeihen kann. Darum haben an der Verhütung des Faschismus nicht allein diejenigen ein Lebensinteresse, die den Sozialismus wollen, sondern es sollten auch jene ein solches besitzen, denen es um die Demokratie ernsthaft zu tun ist und die zu spät erkennen würden, welche großen Schaden sie dem Staate dadurch zugefügt haben, daß sie dem Faschismus nicht rechtzeitig durch ein Eintreten für wirkliche Demokratie das Lebenslicht ausgeblasen haben.

Wienreise tschechischer Arbeiter.

Fünfundachtzig deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Tschechoslowakei studieren die sozialistische Gemeindeverwaltung Wiens.

Am Sonntag werden fünfundachtzig Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen deutschen Gegenden der Tschechoslowakei nach Wien reisen, um dort die Wiener Partei und ihre Organisation, vor allem aber die gewaltige Reformarbeit, die unsere Genossen in der Wiener Gemeindeverwaltung leisten, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Diese Studienfahrt ist das Ergebnis einer Vereinbarung unserer Partei mit der Wiener Organisation der österreichischen Sozialdemokraten. Unsere Genossen und Genossinnen werden Gäste der Wiener Genossen sein.

Das neue Wien, das „rote Wien“, das von den Arbeitern verwaltete Wien, war in den letzten Jahren Ziel vieler Studienfahrten. Gemeindepolitiker aus aller Welt, Fachleute der Verwaltung, Schulreformer, — sie alle haben Wien besucht, um seine vielfach vorbildlich gewordenen Einrichtungen kennen zu lernen, seine in der ganzen Welt einzig dastehende Wohnungsfürsorge, sein Steuerwesen, seine neue Schule kennen zu lernen. Wenn nun deutsche sozialdemokratische Arbeiter nach Wien reisen, so wollen auch sie alles das sehen, was die Kommunalpolitiker und Schulfachleute, was Verwaltungs- und Steuerbeamte nach Wien gelockt hat. Sie wollen aber auch noch anderes kennen lernen: die starke und stolze Partei, die alle diese Reformen durchgeführt, die gewaltige, einseitliche Organisation, die das Geheimnis so großer Erfolge ist, die in so breitem und tiefem Ströme dahinflutende Arbeiterbewegung, die so vorbildlich geworden ist für die Arbeiterbewegung Europas, wie die Verwaltung der Gemeinde Wien vorbildlich geworden ist für die aller Großkommunen der Welt.

Spöttisch schreiben die kommunistischen Blätter vom „Sozialdemokratischen Paradies Oesterreich“ und vom „Paradies Otto Bauers“, wenn sie über die Arbeitslosigkeit in Oesterreich berichten. Und wissen doch so gut, daß Oesterreich nicht von den Sozialdemokraten regiert wird, daß also für den Staat den österreichischen Sozialdemokraten keine Verantwortung aufgebürdet werden kann. Und wissen auch gut genug, daß die Wirtschaftskrise Oesterreichs vor allem darauf zurückzuführen ist, daß es durch das Friedensdiktat zu einem so kleinen, fast lebensunfähigen Gebilde gemacht wurde. Aber von Wien, von den wahrhaft großen Leistungen der Sozialdemokraten in dieser einzigen von Sozialdemokraten verwalteten Großstadt der Welt, und von all dem, was seit dem Antritt der Herrschaft der Arbeiter in Wien geleistet wurde, schreiben und reden weder die Kommunisten, noch eine der bürgerlichen Parteien. Wie prahlen die Rußlanddelegierten mit dem, was in Rußland an Aufbauarbeit geleistet wurde! Jeder Fabriksneubau, jeder Wohnhausbau, jede Eröffnung eines Kindergartens ist ein Ereignis! Daß in Wien Wohnungen für 25.000 Menschen geschaffen wurden, daß das Wiener Fürsorgewesen auf neue Grundlagen gestellt wurde, — wer hat davon je ein Wort in kommunistischen Zeitungen gelesen? Sozialdemokraten haben oft genug anerkennend von den Bemühungen Lunatscharsky um die Organisation des russischen Schul- und Volkswirtschaftswesens gesprochen, — aber wann hat ein kommunistisches Blatt einmal die Wiener Schulreform, das Werk Otto Glöckels, auch nur flüchtig erwähnt? O, wie könnten die Kommunisten dieser Arbeit, da sie sich nicht verdammen und verurteilen läßt, Erwähnung tun! Sie müßten doch gleichzeitig in ihren Anhängern die Erkenntnis wecken, daß alle ihre Arbeit darauf gerichtet ist, das große Reformwerk zu zerstören, den Wiener Christlichsozialen wieder zur Macht zu verhelfen! Denn gelänge es, was glücklicherweise nicht im entferntesten zu befürchten ist, auch in Wien die Arbeiterbewegung zu spalten, gelänge es auch in Wien, Arbeiter gegen Arbeiter in den Kampf zu treiben, dann würde auch in Wien wieder der Indifferentismus wachsen, würde die Agitation der bürgerlichen Gegner an Stokkraft gewinnen, und damit wäre das Ende der Beherrschung Wiens durch die Arbeiter gekommen. So schwach, so klein, so unbeachtet: von den Arbeitern ist in Wien die kommunistische Partei, daß solche Befürchtungen absurd wären, — aber nur weil alle kommunistischen Wählerkreise so ganz ergebnislos blieben und es weiterhin bleiben werden, nur darum konnte so Großes geleistet werden! Das vor allem ist es, was unsere nach Wien

reisenden Genossen und Genossinnen sehen werden: das Wirken einer vom Volkswort...

Unsere Genossen wissen, daß sie nicht in ein „sozialistisches Paradies“ reisen...

Unsere Genossen reisen in einem anderen Staat, aber nicht in ein fremdes Land...

Keine künstliche Grenzziehung, keine gewaltsame Eingliederung in verschiedene Staaten...

Inland.

Faschistische „Gewerkschafts“-vertreter beim Internationalen Arbeitsamt

Die tschechische Regierung erkennt die Faschisten als Arbeitervertreter an!

Die Senatoren Dr. Sella, Richter und Genossen haben an die Gesamtregierung folgende Interpellation betreffend das Verhalten des Regierungsvertreters...

Jedes der dem Internationalen Arbeitsamt angeschlossenen Länder entsendet in die Volltagungen des Arbeitsamtes vier Delegierte...

Die Konferenz hat das Recht, diese Delegierten mit Zweidrittelmehrheit abzuweisen.

Wenn nun auch das Ernennungsrecht der Regierung zusteht, so steht doch die Freiheit der Arbeiterbewegung in organisatorischer und politischer Beziehung voraus.

Alles dies trifft rücksichtlich des von der italienischen Regierung ernannten Vertreters der Arbeitnehmer zu.

Weniger zu begreifen ist, daß die Vertreter der Regierungen — darunter auch die tschechoslowakische — der Zulassung zustimmten.

Der Grundlag, daß jede Regierung in der Bestellung der Delegierten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber vollständig autonom ist...

Wir fragen daher die Regierung, welche Gründe die von ihr entsandten beiden Delegierten dafür hatten, daß sie für die Zulassung...

Die Erben des Landadels.

Im Leitartikel kommt das „Pravo Vidu“ gestern nochmals auf den agrarischen Antrag betreffend die Einführung von festen Getreide...

Man muß auch die Oberflächlichkeit des Donatschen Antrages beziehungsweise des handelspolitischen Ausschusses der republikanischen Parteien hervorheben.

Die Agrarpartei wird sich durch diese Argumentation nicht überzeugen lassen, denn die bestehenden Bauern, welche in der Agrarpartei den Ton angeben...

Die Wahlen in Karpathenland vor dem Wahlgericht. Die jüdische Partei hatte wegen der Wahlen in Karpathenland beim Wahlgericht Beschwerde erhoben.

Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Regierungsvorlage über die Pupillarischerheit der Teilschuldverschreibungen der ostböhmischen Elektrizitätsgesellschaft verhandelt.

Ein Manifest der polnischen Sozialdemokraten. Warschau, 23. April. Anlässlich der kommenden 1. Mai-Feier veröffentlicht die polnische sozialdemokratische Partei einen Aufruf an die Arbeiterklasse.

Deut'enterte.

Table with 3 columns: Wäre, Gold, Wert. Lists exchange rates for various currencies like Dutch Guilder, Reichsmark, etc.

Weitere Massenentlassungen auf den Staatsbahnen.

Staatsprache und Unterkrampfen der Schwellen. — In Falkenau neuerlich 75 Arbeiter entlassen — Die Sicherheit des Verkehrs.

Als das „Gesetz über die Sparmaßnahmen in der öffentlichen Verwaltung“ von den Koalitionsparlamenten geschaffen wurde, so schreibt der „Eisenbahner“ (Aussig)...

Der einleitende Satz im § 2 des Gesetzes Nr. 286-1924 macht daher den Eindruck einer Satire, wenn in demselben ausgesprochen wird: „Die Aufgaben der öffentlichen Verwaltung sind auf das einfachste und sparsamste durchzuführen.“

Die Dienstsprache ist beim Unterkrampfen der Schwellen, beim Schneiden, Fellen und Drehen, oder beim Lackieren, bei Sotter- und Tischlerarbeiten, beim Kohlenladen oder untergeordneten Arbeiten im Magazin und im Stationsdienst das wichtigste, dagegen die Fachkenntnis, der Fleiß, die Verlässlichkeit bei der Arbeit das Nebensächliche.

Ein Manifest der polnischen Sozialdemokraten. Warschau, 23. April. Anlässlich der kommenden 1. Mai-Feier veröffentlicht die polnische sozialdemokratische Partei einen Aufruf an die Arbeiterklasse.

Die Verhandlungen mit den Rätelegierten gehen weiter. Paris, 23. April. Die dritte Zusammenkunft der französischen und spanischen Delegation mit den Rätelegierten soll morgen früh stattfinden.

Einbruch in die Budapester Kurie. Budapest, 23. April. Im Gebäude der Budapester königlichen Kurie ist heute früh ein Einbruch verübt worden.

Frankreichs Zahlungsvorschläge an Amerika. Paris, 23. April. Die Schuldent Kommission in Washington tritt bereits heute vormittags zusammen, um die Vorschläge des französischen Vorschalters Berenger betreffend die Regelung der Schulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten entgegenzunehmen.

Neue serbisch-kroatische Annäherung. Belgrad, 23. April. Als Folge des entschiedenen Eintretens der kroatischen Bauernpartei und des Stephan Radic selbst für die Aufrechterhaltung der Verständigung mit den Serben wurden, wie heute in politischen Kreisen verlautet, zwischen Belgrad und Karam Verhandlungen für die Erneuerung der serbisch-kroatischen Regierungskoalition bereits eingeleitet.

linge, die jedoch den Vorteil besitzen, die Dienstsprache zu beherrschen, einzustellen. Ob jedoch durch diesen Vorgang die Verwaltung des Betriebes auf das sparsamste durchgeführt wird, ist eine andere Frage.

In den letzten Wochen setzten abermals Massenentlassungen ein. In der Bahnerhaltungssektion Falkenau allein wurden 75 Arbeiter auf Grund des § 17 der Arbeitsordnung entlassen.

Wenn wir zurückblicken auf jenes große Ausmaß von Ungerechtigkeit und Willkür, welches seit dem Inkrafttreten des Abbaugesetzes an tausenden unschuldigen Menschen verübt wurde, dann muß leider festgesetzt werden, daß bei dem Personalabbau an Stelle von Gerechtigkeit, Frivolität, an Stelle sorgfältiger Erwägung blinder Chauvinismus herrschte, und zwar bis zum heutigen Tage, wie die Massenentlassungen in Falkenau, Jägerndorf und in anderen Dienststellen aufzeigen.

Für die Öffentlichkeit dürfte es lehrreich sein, zu erfahren, wie sich die Maßnahmen der Staatsbahnverwaltung auf die

Sicherheit des Verkehrs auswirken.

In der Station Falkenau, somit in derselben Dienststelle, in der 75 Bahnerhaltungsarbeiter entlassen wurden, ist die Bahnhofsanlage in dem denklichsten Zustande. Schwellen liegen locker im Erdbreich. Werden die Geleise befahren, so senken und heben sich die Schienen 1-2 Zentimeter. Bei Regenwetter sammelt sich unter den Schwellen das Wasser an, welches dann bei Befahren des Geleises meterweit spritzt.

Auf der einen Seite die Verübung von Unrecht an Arbeitern und Bediensteten, auf der anderen Seite die Gefährdung der Sicherheit des Verkehrs; das sind die Folgen des Abbaugesetzes.

Ob nicht auch im tschechischen Lager bald die Erkenntnis kommt, daß es die höchste Zeit ist, dieses ungerechte und unsinnige Gesetz aufzuheben?

ger ersetzt werden. Die Radikalen verlangen dagegen, daß die beiden genannten ihre Ministerstellen beibehalten. Von der Radik-Partei sollen demnach nur drei Mitglieder in das Kabinett Lunovic eintreten.

Einbruch in die Budapester Kurie. Budapest, 23. April. Im Gebäude der Budapester königlichen Kurie ist heute früh ein Einbruch verübt worden. Unbekannte Täter sind in das im Erdgeschoße befindliche Kabinett eingedrungen, haben dort eine Menge Akten auf den Fußboden geworfen und in Brand gesetzt.

Frankreichs Zahlungsvorschläge an Amerika. Paris, 23. April. Die Schuldent Kommission in Washington tritt bereits heute vormittags zusammen, um die Vorschläge des französischen Vorschalters Berenger betreffend die Regelung der Schulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten entgegenzunehmen.

Neue serbisch-kroatische Annäherung. Belgrad, 23. April. Als Folge des entschiedenen Eintretens der kroatischen Bauernpartei und des Stephan Radic selbst für die Aufrechterhaltung der Verständigung mit den Serben wurden, wie heute in politischen Kreisen verlautet, zwischen Belgrad und Karam Verhandlungen für die Erneuerung der serbisch-kroatischen Regierungskoalition bereits eingeleitet.

Die Verhandlungen mit den Rätelegierten gehen weiter. Paris, 23. April. Die dritte Zusammenkunft der französischen und spanischen Delegation mit den Rätelegierten soll morgen früh stattfinden.

Einbruch in die Budapester Kurie. Budapest, 23. April. Im Gebäude der Budapester königlichen Kurie ist heute früh ein Einbruch verübt worden.

Frankreichs Zahlungsvorschläge an Amerika. Paris, 23. April. Die Schuldent Kommission in Washington tritt bereits heute vormittags zusammen, um die Vorschläge des französischen Vorschalters Berenger betreffend die Regelung der Schulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten entgegenzunehmen.

Neue serbisch-kroatische Annäherung. Belgrad, 23. April. Als Folge des entschiedenen Eintretens der kroatischen Bauernpartei und des Stephan Radic selbst für die Aufrechterhaltung der Verständigung mit den Serben wurden, wie heute in politischen Kreisen verlautet, zwischen Belgrad und Karam Verhandlungen für die Erneuerung der serbisch-kroatischen Regierungskoalition bereits eingeleitet.

Die Verhandlungen mit den Rätelegierten gehen weiter. Paris, 23. April. Die dritte Zusammenkunft der französischen und spanischen Delegation mit den Rätelegierten soll morgen früh stattfinden.

Einbruch in die Budapester Kurie. Budapest, 23. April. Im Gebäude der Budapester königlichen Kurie ist heute früh ein Einbruch verübt worden.

Frankreichs Zahlungsvorschläge an Amerika. Paris, 23. April. Die Schuldent Kommission in Washington tritt bereits heute vormittags zusammen, um die Vorschläge des französischen Vorschalters Berenger betreffend die Regelung der Schulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten entgegenzunehmen.

Neue serbisch-kroatische Annäherung. Belgrad, 23. April. Als Folge des entschiedenen Eintretens der kroatischen Bauernpartei und des Stephan Radic selbst für die Aufrechterhaltung der Verständigung mit den Serben wurden, wie heute in politischen Kreisen verlautet, zwischen Belgrad und Karam Verhandlungen für die Erneuerung der serbisch-kroatischen Regierungskoalition bereits eingeleitet.

Die Verhandlungen mit den Rätelegierten gehen weiter. Paris, 23. April. Die dritte Zusammenkunft der französischen und spanischen Delegation mit den Rätelegierten soll morgen früh stattfinden.

Militaristischer Gewaltakt gegen Karlsbad.

Generalstabchef Hajda befiehlt der Stadt Karlsbad Beistellung von Räumlichkeiten binnen 24 Stunden für die einrückende, bleibende Garnison!

In der Mittwochigen Sitzung der Karlsbader Stadvertretung machte der Bürgermeister Mitteilung von der unerhörten Tatsache, daß ihm am Morgen desselben Tages von der politischen Bezirksverwaltung Karlsbad auf Grund des Einquartierungsgesetzes der Auftrag gestellt wurde, unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb 24 Stunden, der Militärbehörde Räumlichkeiten zur bleibenden Einquartierung von 130 Mann, 4 Offizieren, 2 Notmestern, Pferden usw. zur Verfügung zu stellen. Die Gemeinde, der im Augenblick keine Möglichkeit offen steht, sich gegen diese Verfügung zu wehren, mußte sich diesem Befehl fügen und konnte nur in einer Entschuldigungsrede, die mit allen Stimmen gegen die des einzigen tschechischen Vertreters angenommen wurde, gegen diesen Gewaltakt protestieren. Außerdem wurde ein Protesttelegramm an den Präsidenten der Republik abgeleitet. Zu bemerken ist noch, daß ganz gleichlautende Befehle, wie sie nach Karlsbad auf Befehl des Chefs des Generalstabes, General Hajda, überbracht wurden, auch an einzelne Karlsbader Vorkortgemeinden überbracht wurden.

Dieser Fall Karlsbad lehrt wahrhaftig, daß in der Tschechoslowakei kein Gewaltakt gesetzt wird, der nicht am nächsten Tage noch von einem härteren übertraffen würde. Ist es an sich schon ungeheuerlich, nach Karlsbad, dem Weltkurort, der jahrhundertlang ganz selbstverständlich kein Militär beherbergte, nunmehr eine Garnison zu verpacken, so ist vollends die Art, in der diese Garnisonierung vorgenommen wird, wohl ohne Beispiel selbst in der Geschichte der entregierten Militärsstaaten. Feldwebel, pardon! General Hajda, befiehlt der Stadvertretung Karlsbads, innerhalb eines Tages bei notwendigen — wie es in der altösterreichisch-tschechischen Militärsprache so schön heißt — „Abkationen“ für 130 Mann

u. s. w. bis zu den 7 Pferden beizustellen! Ein so plötzlicher Befehl mitten im Frieden mußte, gegen welche Gemeinde immer gerichtet, Beunruhigung und Empörung hervorrufen. Um wie viel empörender aber ist dieser militaristische Gewaltakt, vorgenommen an einer Kur- und Badestadt, noch dazu an dem weltberühmten Karlsbad, und just zu Beginn der Kurzeit! Dem tschechoslowakischen Militarismus blieb es vorbehalten, in die Nähe der Karlsbader Thermen zum ersten Male in einer hundertjährigen Geschichte Bajonette zu bringen, Militär dort aufmarschieren zu lassen, wo Tausende Menschen nichts anderes suchen als Ruhe, Erholung und Heilung! Wahrscheinlich hält sich die tschechische Demokratie, die sich bei der letzten Arbeiterdemonstration in Karlsbad doch mit dem Pöbel nicht so herrlich bewährte, durch die Polizei nicht geschüttelt genug; sie brauchen auch noch Militärmacht, Säbel, Revolver und Gewehre!

Daß durch diese ständige Einquartierung die Interessen des Kurorts auf das Schwerste geschädigt werden, dürfte den Herren in Prag ja klar sein. Aber was scheuen sie sich darum! Wenn es gilt, den Militarismus und den Nationalismus sich ausleben zu lassen, kennen sie keine Rücksichten und Bedenken.

Der Fall Karlsbad ist keine lokale Angelegenheit. Er berührt die Gesamtheit und drum wird sich auch die Gesamtheit der Sache annehmen müssen und nichts unerfurcht lassen dürfen, um den früheren Zustand wieder herbeizuführen. Vorderhand allerdings wird die Garnison in Karlsbad wohl ihre „Abkationen“ beziehen. Die Kurgäste, die heuer nach Karlsbad kommen, werden also vorläufig weit gründlicher als bisher Gelegenheit erhalten, die Tschechoslowakei an einem sehr deutlichen Symptom zu studieren. Auf diese Weise wird wenigstens kostenlos für die entsprechende Auslandspropaganda gesorgt werden!

hätte kommen müssen. In der Zollfrage müsse es zu einer gewissen Uebereinstimmung zwischen der Produktion und dem Konsumenten kommen und die ganze Frage vom gesamtstaatlichen Standpunkt beurteilt werden, wozu sich bei der Verhandlung des Regierungsentwurfes noch Gelegenheit bieten werde. Eine Vermengung mit der Sozialversicherungsvorlage sei unannehmbar. Nach einer Polemik gegen Hilgentreiner über die Husfeier und den ganzen Komplex der Trennung von Kirche und Staat, wobei Hajda in einem Zwischenruf ankündigte, daß heuer die Husfeier weit größer sein werde als je zuvor, kommt Soukup auf das Minderheitenproblem zu sprechen. Es sei im Interesse des Staates und auch des tschechischen Volkes, daß eine Form gefunden werde, die Fragen des Minderheitenschutzes zu lösen. Was bisher geschehen sei, sei noch nicht das letzte Wort und besonders vor der Frage der kulturellen Autonomie könne man nicht ewig die Augen verschließen. Das Minderheitenproblem sei jedoch ein innerstaatliches und keineswegs ein internationales; die deutsche Auslandspropaganda verschleiche sich vollkommen den gro-

ßen sozialen Errungenschaften dieses Staates. Er habe in den deutschen Reden nicht eine Andeutung davon gehört, was anstelle der Koalitions- oder Beamtene Regierung treten solle. Einen großen Teil seiner Ausführungen verwendet Soukup auf eine Auseinandersetzung mit den Kommunisten, denen er ihre negierende Haltung vorwirft. Er gerät hierbei in ein ständiges Wortgeflecht mit den kommunistischen Senatoren, das stellenweise zu Strawallereien ausartet, namentlich als er auf die Sozialistenverfolgungen unter dem kommunistischen Regime in Rußland zu sprechen kommt.

Hierauf wird nach dem Schlußworte des Berichterstatters die Vorlage über die Einschränkung der Schwurgerichtbarkeit in Karpatenrußland im abgekurzten Verfahren in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die restlichen Punkte der Tagesordnung, nämlich die Vorlage über die Einkommensgrenze für Kriegsverletzte und die Vorlage über den Hausrhandel, werden der nächsten Sitzung vorbehalten, die Dienstag, den 4. Mai, um halb 4 Uhr nachmittags, stattfindet.

Tagesneuigkeiten.

Ein zwischenstaatlicher Fall, dessen Opfer eine Kriegswaise ist.

Folgender, seltener, wahrscheinlich aber nicht einziger Fall, in dem eine Kriegswaise ohne Unterstützung bleibt, weil die Startheit des formalen Rechts dem Menschenrecht sich nicht beugt, wird uns zum Zwecke der Veröffentlichung mitgeteilt:

J. R., unehelicher Sohn eines Kriegesgefallenen, teilt infolge der unehelichen Geburt die Staatsbürgerschaft seiner Mutter, die in einer südböhmischen Gemeinde zuständig und demgemäß tschechoslowakische Staatsbürgerin ist. Ihr Lebensgefährte H. R., der sie ehelichen wollte, war bei Kriegsausbruch in eine Gemeinde der derzeitigen österreichischen Republik zuständig. Gleich Hunderttausenden anderer blieb er „auf dem Felde der Ehre“. Als nun die Mutter des Minderjährigen, die nach dem eingetragenen Vater während des Krieges den Unterhaltsbeitrag bezogen hat, nach dem Umsturze um die Anerkennung der gesetzlichen Waisenrente ansuchte, wurde ihr Besuch abschlägig beschieden und es wurde der dagegen eingebrachte Rekurs vom tschechoslowakischen Ministerium für soziale Fürsorge mit der Begründung wiederum abgewiesen, daß nicht nur der Anspruchsberechtigende, sondern auch der, nach welchem der Anspruch abgeleitet wird, tschechoslowakischer Staatsbürger sein muß. Da der Vater die Staatsbürgerschaft in der jetzigen österreichischen Republik hatte, ist der Anspruch auf eine Rente nicht gegeben.

Verzweifelt wendete sich nun die Mutter an die österreichische Gesandtschaft in Prag, daß dieser Staat für die Erhaltung des Nachkommens des Gefallenen vorsorgen möge. Aber auch hier wurde die Mutter abgewiesen, da nach dem österreichischen Invalidentatbestimmungsgesetz nur österreichischen Staatsbürgern ein Anspruch nach diesem Gesetz zusteht.

Haben wie drüben läßt sich an der Klarheit des Gesetzes und darum an der formalen Richtigkeit der Entscheidungen nicht zweifeln. Und dennoch liegt hier ein brennendes Unrecht vor, begangen an der Witwe und dem Waisenkind nach einem Kriegesgefallenen, die auf so empfindliche Weise unter der Klarheit des Gesetzes leiden. Es wäre doch, wie uns scheint, Pflicht der beiden betreffenden Staaten, hier einvernehmlich und auf Gegenseitigkeit Wandel zu schaffen, zumal eben dieser Fall durchaus nicht vereinzelt sein dürfte. Aber selbst für einen Fall geböte die Menschlichkeit Abhilfe.

Wieder eine Skandalaffäre im Bodenamt.

Bei der Konstituierung des Bodenamtes wurde seinerzeit für den Klub der slowakischen Abgeordneten in der revolutionären Nationalversammlung zum Vizepräsidenten dieses Amtes Dr. Josef Holubek ernannt, um die Interessen der Slowakei bei der Bodenreform zu vertreten. Wie das der genannte Herr getan hat, erzählt das „Ceske Slovo“. Im Preßburger Gau in der Gemeinde Tallos befindet sich der Großgrundbesitz der Gräfin Marie Esterházy, die mit einem Italiener verheiratet ist. Mit dem Ehepaar steht Vizepräsident Dr. Holubek im besten Einvernehmen, sehr oft weilt der Vizepräsident des Bodenamtes als Gast in Tallos. Er hat nun den Besitzern die Möglichkeit geboten, in einer ganzen Reihe von Fällen Grundbesitz zu verkaufen, so daß dieser Besitz der Beschlagnahme entgeht. Die Kleinbauern in der Umgebung von Tallos beschwerten sich und als sie sich bei Dr. Holubek beschwerten, antwortete er ihnen: „Die Gräfin kann Euch die Felder billig nicht abgeben, denn sie braucht Geld und laßt Ihr nicht, werden andere kaufen.“ Dr. Holubek selbst bekam natürlich ein Recht zu, ebenso bekam der Direktor des Großgrundbesitzes Svoboda Boden, den er billig kaufte und teuer an die Kleinbauern verkaufte. So ist auch dieses Beispiel ein Beweis dafür, zu welchem unerhörtem Schacher die Bodenreform herabgefunken ist.

Die neuen Erzherzoge. Wie das „Narodni Osvozeni“ mitteilt, ist gestern General Hajda in einem Separatwagen nach Bratislava gefahren. Auf dem Bahnhofe werden ihn eine Ehrenrotte mit Musik empfangen und alle höheren militärischen Funktionäre werden

ihn erwarten. Der militärische Landeskommandant der Slowakei und der Garnisonskommandant werden die Rechnung erstatten. Nach Einlaufen des Juges wird der Generalstabchef von der Musik begrüßt werden und die Front der Ehrenrotte abtreten. Während der Zeit seines Aufenthaltes wird ihm von jeder militärischen Formation ein Offizier und ein Notmeister als Ordonanz beigegeben werden. Der Perron und der Wartesaal werden dekoriert sein. Wie das „Narodni Osvozeni“ bemerkt, wird diese Art des Empfanges, welche vom Generalstab, also von Hajda selbst, angeordnet wurde, in Preßburg zum erstenmale geübt werden. Abgesehen davon, welche Unbescheidenheit darin liegt, wenn sich der Chef des Generalstabes einen solchen Empfang anordnet, wie er früher den habsburgischen Erzherzogen zuteil wurde, muß man die Frage stellen, ob die Bahnverwaltung, beziehungsweise das Eisenbahnministerium, die Erlaubnis zur Dekoration des Bahnhofes gegeben hat, weiter muß man an den Nationalverteidigungsminister die Anfrage stellen, ob er es rechtfertigen kann, daß für den Empfang des Herrn Hajda so viel Geld ausgegeben wird. Es scheint, daß die führenden militärischen Funktionäre ein wenig übergeschnappt sind.

Endgültig keine Elektrizität am 1. Mai in Prag.

Vorgestern fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Prager Elektrizität statt, um endgültigen Beschluß darüber zu fassen, ob die Elektrizität am 1. Mai verkehren werde oder nicht. An der Sitzung nahmen die Vertreter der Arbeiterkammer und für das Eisenbahnministerium drei Beamte teil. Der Vorsitzende teilte in der Sitzung mit, daß der Betriebsrat einstimmig beschlossen habe, am 1. Mai den Verkehr auf der Prager Elektrizität einzustellen. Bei der Abstimmung stimmten die Vertreter der Bürgerlichen dagegen, da aber die sozialistischen Parteien im Verwaltungsrat die Mehrheit haben, wurde der Antrag der Arbeiter angenommen und damit endgültig entschieden, daß bei der Prager Elektrizität am 1. Mai Arbeitsruhe herrscht. Es ist lebhaft zu begrüßen, daß die Arbeiter der elektrischen Bahnen festgeblieben sind.

Fälsche 10 Kr.-Noten in Rumänien.

In Kronstadt wurde eine Verkaufensaktion von Fälschungen der tschechoslowakischen Zehnkrone-Noten fälschte. An der Grenze, in Maros, wurden zwei Frauen, namens Edelstein und Glaser, verhaftet, welche die falschen Noten auszugeben trachteten. Bei der Familie Goldberg in Kronstadt wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die eine Notendruckerei zutage förderte. 380.000 Stück Zehnkrone-Noten wurden beschlagnahmt. Bei dem Verhör erklärte Goldberg, daß er die Noten bereits seit einem Jahr fälsche. Er habe den Rat zu den Fälschungen von einem Buchdrucker in Wien erhalten, der größere Mengen 500- und 100-Lei-Noten gefälscht hatte. Im Zusammenhang mit den Fälschungen wurden verhaftet, die drei Brüder Lajos, Stefan und Bela Antal, der Kaufmann Bann, der die Fälscherunternehmung finanziert hatte, und der Zinograph Julius Klein aus Bukarest. Die Menge der gefälschten Zehnkrone-Noten konnte noch nicht festgestellt werden. Die Fälschungen sind sehr gut gelungen, doch fehlt bei dem Wort „korun“ der Akzent auf dem u.

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Sonntag.

Prag, 8.30: Landwirtschaftsfunke, 11: Vormittags-Ratinee, 17: Konzert; 18: Deutsche Sendung, Gesang: Frau Verta Klang; 20: Konzert der Gesangsvereinigung „Typographia“ in Prag; 20.40: Konzert; 22: Zeitsignal und Nachrichten. — Brünn, 10: Konzertmatinee; 19: Orchesterkonzert; 20: Proben aus Andras Operette „Die Puppe“, 21: Tanzmusik. — London, 15.30: Konzert; 21.15: Orchesterkonzert. — Paris, 12.45: Orchesterkonzert; 20.30: Konzert; 9: Morgenfeier; 11.30, 13.10, 17, 20.30, 22.30: Konzerte. — Stuttgart, 20: Musikalische Komödien. — Leipzig, 12: Musikalische Stunde; Mozart; 20.15: Reine Symphonie von Beethoven; 21.30: Friedrich Schütz: Requiem. — Breslau, 20.25: Volkstümliches Konzert. — München, 11.30: Deutsche Balladen: Theodor Fontane; 20.30: „Der Lohr“ Volksoper. — Frankfurt, 11.30: „Aphorismen zur Lebensweisheit“ von Schopenhauer. — Wien, 11: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters; 16: Nachmittagskonzert; 20: Opernaufführung „Martha“ von Flotow — Chor und Orchester der Wiener Volksoper.

Die Drahtzieher des Fascismus.

Ein Nationaldemokrat rechtfertigt den Fascismus. — Veröhnliche Sprache des Nationalsozialisten Bejeij im Senat.

Prag, 23. April. Die heutige Senatsitzung brachte den Abschluß der politischen Debatte. Zu vermerken ist vor allem die ziemlich veröhnlich klingende, die Minderheiten zur Mitarbeit auffordernde Rede des Nationalsozialisten Veselej, während der Nationaldemokrat Dr. Baza, der seine erste Rede hält, sich noch immer nicht von den Vorstellungen des Nationalstaates, den ausschließlich die Tschechen aufgebaut haben und in dem sie somit die Herren sein wollen, befreien kann. Während gestern der Dichter Dyl, der immerhin auf einige Rücksicht rechnen kann, die Faschisten nur gegen die hatte, wenn auch zutreffende Bezeichnung als Lausbuben in Schutz zu nehmen sich bemüht fühlte, gab heute der Herr Universitätsprofessor Baza sozusagen eine wissenschaftliche Begründung für den Fascismus, der einfach bloß eine Neuerung des bisher leider zu stark unterdrückten „Nationalgefühltes“ ist, das sich jetzt seinen Platz an der Sonne erobert. Man wird es sich gut merken müssen, daß gerade die kleine Partei der Nationaldemokraten, die rein parlamentarisch wenig Einfluß haben, und nur auf ihre guten Beziehungen zum Bankkapital angewiesen sind, sich jetzt eine irreguläre Avantgarde in der faschistischen Jugend schaffen wollen, um auf diesem Wege sich wieder einen größeren Einfluß zu sichern. Dieser Gedanke muß schon feste Wurzeln geschlagen haben, wenn sich die Nationaldemokraten nun schon offen als die Beschützer des Fascismus zu erkennen geben.

Es ist nunmehr an der Zeit, auch auf der anderen Seite zu Gegenmaßnahmen zu greifen, um gegen unerwartete Ereignisse gesichert zu sein. Darum ist auch die ausdrückliche Erklärung des dritten Redners, des tschechischen Sozialdemokraten Soukup, zu begrüßen, der ebenso wie gestern Genosse Riechler feststellte, daß der Fascismus gleichbedeutend mit Bürgerkrieg sei. Das mögen sich die Nationaldemokraten gesagt sein lassen und von diesen Spielereien, so lange noch Zeit ist, abklären!

Prag, 23. April. In der heutigen Senatsitzung kamen noch drei Vertreter der früheren Koalition unter ziemlichem Interesse des Hauses zu Worte.

Die Ausführungen des Brüner Universitätsprofessors Dr. Baza bewegten sich auf dem üblichen Niveau nationaldemokratischer Unbuddsamkeit. Die Beamtene Regierung war der momentan einzige Ausweg aus der Situation; der junge Staat erlebe eben seine Kinderkrankheiten, später werde sich schon eine parlamentarische Tradition herausbilden. Die nationaldemokratische Partei stelle sich daher nicht grundsätzlich gegen die Beamtene Regierung, sondern werde sie, wie der übliche Ausdruck heißt, „nach ihren Taten beurteilen“. Der Herr Professor tat dann die Beschwerden der Minderheiten mit dem üblichen Hinweis auf das alte Oesterreich ab, wo es den Tschechen noch viel schlechter gegangen sei; trotzdem hätten die Tschechen nach dem Umsturze — in edler Großmut — den Deutschen die Gleichberechtigung einräumt (Widerspruch bei den Deutschen) und können sogar mehr gegeben, als die Friedensverträge vorschreiben. Die unglaublichen Bravourstücke des Amischimmels bei der Unterdrückung

jeglicher freien Meinungsäußerung, die Genosse Riechler gestern aufgezeigt hatte, sind nur eine Behinderung, antisemitischer Art, die der Staat zu unterdrücken direkt verpflichtet ist. Interessant wurden die Ausführungen Baza, die sich bisher in den Bahnen stramakscher Sonntagsreden bewegten, erst bei der Erörterung der faschistischen Erscheinungen. Von Chauvinismus könne hier keine Rede sein; nach der nationaldemokratischen Terminologie heißt das „Nationalbewußtsein“ und wenn sich dieses heute verbreite und man vom Fascismus zu reden anfange, so ist das nicht die Schuld der faschistischen Heiden, die gestern der tschechische Genosse Dr. Witt in einer etwas abweichenden, aber treffenden Terminologie als Lausbuben bezeichnet hatte, sondern die Schuld derer, welche dieses Nationalbewußtsein schwächen und es durch ein Partei- oder Standesbewußtsein ersetzen wollen. Also edelster Idealismus ist es, der unsere Faschisten bei Versammlungsstörungen etc. besetzt; leider wurde dieser merkwürdige Idealismus bisher unterschätzt und nun bricht er sich eben Bahn. Wenn man gegen ihn zu agitieren versuche, dürfe man sich nicht wundern, wenn auf dieses freudhafte Tun die Reaktion sich einstelle. Eine Beherrschung des tschechoslowakischen Nationalstaates bilde die Krone dieser oratorischen Leistung.

Einen auffallend sachlichen und entgegenkommenden Ton bei der Besprechung des deutsch-tschechischen Verhältnisses schlug dagegen der tschechische Nationalsozialist Dr. Veselej an. Nach einer Besprechung der karpatenrussischen Verhältnisse erklärte er, wenn nach der üblichen Auffassung die Beamtene Regierung ein Zeichen der Unfähigkeit des Parlamentes sei, so müsse man den Senat von diesem Vorwurf ausnehmen, denn dieser sei ungerechterweise von jedem Anteil an der Regierung ausgeschaltet worden. Die Schuldfrage müsse man vorsichtig behandeln. Der negative Standpunkt der Opposition sei fehlerhaft und schädige hauptsächlich die deutschen Wähler selbst. Es sei unerschwerlich, daß es zu einer Verständigung käme, und daß die Opposition an den Staatsnotwendigkeiten mitzuarbeiten beginne. Man wolle nicht gegen die Deutschen regieren und aus der Staatssprache solle kein Instrument der Verfolgung werden. Ueber den Kampf der Deutschen gegen das Regierungssystem lasse sich reden, so lange das kein Kampf gegen den Staat sei. Auch mit den deutschen Ansichten über den Fascismus könne man übereinstimmen. Eine Schwalbe mache zwar noch keinen Sommer, wenn sich aber auf deutscher Seite schon mehrere solcher Schwalben zeigten, so sei das ein Beweis, daß der Frühling nahe. Aus der Debatte lasse sich erkennen, daß sich auch ein Frühling in politischer Hinsicht nähere und Redner wünsche aufrichtig, im Interesse beider Lager, daß bei uns schon einmal die Politik des Verstandes und der Ehrlichkeit platzgreife.

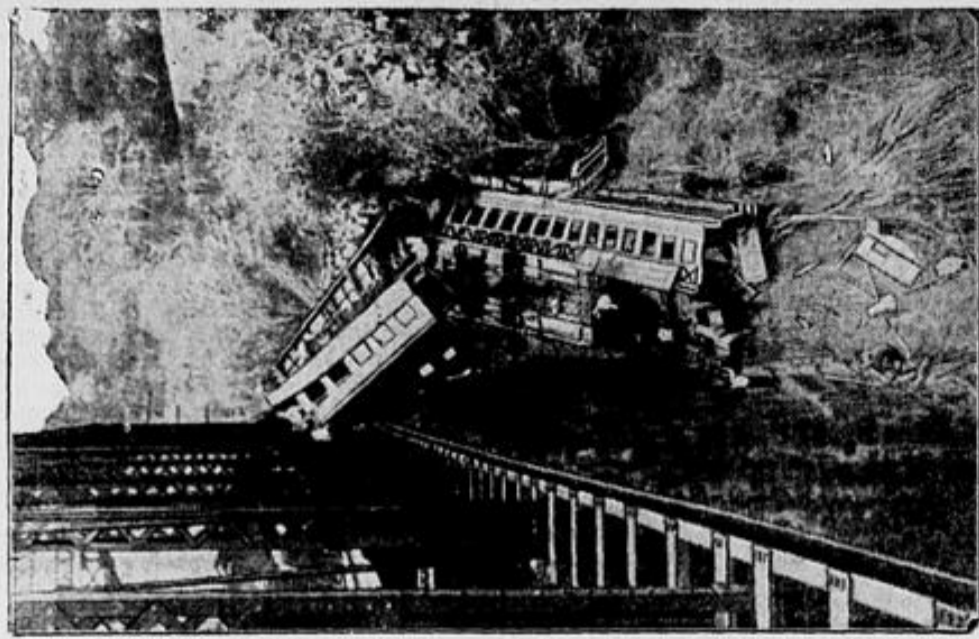
Der tschechische Sozialdemokrat Soukup hielt merkwürdigerweise in dem agrarischen Rollantrag eine Abschwächung des seinerzeitigen, mit drei Wochen befristeten Ultimatum auf Einführung fester Zölle, das die Koalition gesprengt hatte, und deutet an, daß es unter diesen geänderten Verhältnissen vielleicht nicht einmal so weit

Die Kranken- und Pensionsversicherung der Angestellten. Im Ministerium für soziale Fürsorge wurde ein Entwurf betreffend die Neuorganisation der Kranken- und Pensionsversicherung der Angestellten ausgearbeitet. Ursprünglich bestand die Absicht, dieses Gesetz gleichzeitig mit der Sozialversicherung, das ist am 1. Juli, in Kraft treten zu lassen. Wie nun Minister Dr. Schiehl einer Deputation erklärt hat, wird das Gesetz mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse bis zum 1. Juli nicht fertiggestellt werden können.

Wer den Sabbat nicht ehrt, ist des Wahlrechts nicht wert. Die Juden Karpathoruhlands zerfallen — wie auch bei den Wahlen zum Ausdruck gekommen ist — in zwei Parteien, und zwar in die Rationaljuden und die Orthodoxen, welche letztere streng auf dem Boden des jüdischen Rituals stehen. Die frommen Herren bemühen sich augenblicklich, eine Aenderung des Wahlrechtes in die Auftragsgemeinden durchzusetzen. Das Wahlrecht sollen nämlich nur die Verheirateten haben — nach der strengen jüdischen Lehre gilt der Ledige viel weniger als der Verheiratete — und zwar nur jene, welche den Sabbat heiligen und die rituellen Vorschriften streng einhalten. Diejenigen aber, welche den Samstag nicht heiligen, die durch das Wort oder die Tat irgend ein Dogma der jüdischen Religion verletzen, welche bei nichtorthodoxen Vereinen sind oder in der Generalversammlung der Gemeinde einen Antrag stellen, der mit den Religionsvorschriften im Widerspruch steht, sollen des Wahlrechtes verlustig werden. — Vielleicht wird künftighin auch angeordnet, daß einer, will er Wähler sein, am Schabbas Schoelot essen muß. Sinterwiederum dürfte ins Prager Parlament nur jener wahlberechtigt sein, der mindestens einmal in der Woche Schlabanken und Powidl ißt.

Zur Abwehr kommunistischer Lügen. Der Ortsverband der Arbeiterorganisationen in Jungbuch bei Trautenau ersucht uns um Veröffentlichung des nachstehenden Schreibens: Jungbuch, 22. April 1926. Werte Genossen! Nach Durchlesen des Berichtes in Nr. 95, „Auf dem Wege zur Einheitsfront“, wo über die kommunistische Berichterstattung aus der Schenker-Veranstaltung in Jungbuch geschrieben wird, fühle ich mich veranlaßt, folgendes zu erwidern: Wir brauchen hier in Nieder-Jungbuch vor den Kommunisten keine Angst zu haben, denn was sich Herr Schenk als Kommunist bis jetzt geleistet hat, das ist die beste Arbeit für uns und darnach wird uns ihm aus Nieder-Jungbuch niemand nachlaufen. Daß wir aber als „Bevollmächtigte sozialdemokratische Madaubrüder“ hingestellt werden, ist die größte Gemeinheit, die sich der betreffende Berichtersteller geleistet hat. Daß wir die berüchtigten Kravallmacher und Madaubrüder aus den Apalatale ausgeboten haben, darauf werden wir wohl noch zu sprechen kommen. Wir sind uns hier in Nieder-Jungbuch selbst genug und brauchen zur Abwehr solcher kommunistischer Anschläge keine auswärtige Hilfe. Es waren aber auch tatsächlich außer vier Genossen aus Trautenau nur noch etwa sechs oder acht Genossen aus Ober-Mittstadt anwesend, die ohne jede Einladung erschienen sind. Hätten wir nur allein in Jungbuch eine solche Agitation entfaltet wie sie von den Kommunisten im ganzen Trautenauer und Hohenelber Bezirke geleistet wurde, hätte es noch ganz anders ausgesehen. Von einer vorzeitigen Öffnung des Saales kann gar keine Rede sein, denn die auch zeitig genug ankommenden Kommunisten hatten es sich ganz gut ausgedacht, indem sie sich auf den ganzen Saal verteilten, um ihn so leichter beherrschen zu können, was ihnen aber nicht gelungen ist; und deswegen speien sie Gift und Galle. Hätte sich Herr Schenk in seiner Rede nur halbwegs sachlich gehalten und nicht sich aufs Lügen und Verleumdungen verlegt, hätten er in vollster Ruhe erwidern können. Aber mag er kommen wie er will, hier in Nieder-Jungbuch werden wir für ihn keine Rosen blühen. Mit sozialdemo-

248 Personen bei einem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen.



Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Majuela und Cartago in Costa Rica (Mittel-Amerika) entgleiste ein Ausflugszug, als er über eine Eisenbahnbrücke des Brilla-Flusses fuhr. Drei Wagon stürzten 50 Fuß tief in den Fluß hin ab und 248 Personen kamen dabei ums Leben.

kratischen Parteigrupp Josef Knauer, derzeit Vorsitzender im Ortsverbande.

Eröffnung der Erholungsheime der Allgemeinen Pensionsanstalt in Prag. Von der Allgemeinen Pensionsanstalt in Prag hat, der modernen Richtung der Sozialpolitik Rechnung tragend, welche die Heilfürsorge und weiterhin die Maßnahmen zur Hebung der Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung in den Vordergrund der Tätigkeit der Sozialversicherungsträger stellt, gleich in den ersten Jahren ihres Bestandes Erholungsheime in Koriensbad und Luhatzschowitz errichtet. Da das letztere sich räumlich und technisch als unzulänglich erwies, wurde ein vollständig neues Gebäude errichtet, das in Größe, Anlage und Einrichtung nunmehr allen Anforderungen entspricht. Es hat 108 Zimmer mit 120 Betten, Les- und Spielsalzen, modern eingerichtete Baderäume, Garten usw. Marienbad ist indiziert zur Heilbehandlung von Gelenksleiden, Krankheiten des Herzens, der Nieren, Blutartern, Rheumatismus, Gicht usw., die Wälder in Luhatzschowitz zur Heilbehandlung von Gicht, Zuckerkrankheit, Gallen- und Magenleiden, Herzkrankheiten, Nervenleiden, Rotarthen der Atmungsorgane, des Magens und der Gedärme, von Frauenkrankheiten, Nervenleiden und Konvaleszenz. Beide Erholungsheime werden in diesem Jahre am 1. Mai eröffnet. Der Aufenthalt wird grundsätzlich nur solchen Versicherten der Allgemeinen Pensionsanstalt bewilligt, die durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen, daß bei ihnen ein körperlicher oder geistiger Zustand eingetreten ist, der den Aufenthalt im Erholungsheime zur Erhaltung der körperlichen oder geistigen Kräfte zweckdienlich macht, und daß sie nicht an einer übertragbaren Krankheit (z. B. offene Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten u. a.) leiden. Gesuche sind für die Versicherten aus dem Sprengel der Landesstelle II in Prag bei dieser Landesstelle (Prag II., Rastnovo nabregi 60) oder direkt bei der Allgemeinen Pensionsanstalt in Prag (ebenfalls Rastnovo nabregi 60) sobald als möglich, spätestens einen Monat vor dem Urlaubsantritt unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses und mit Angabe der Versicherungsnummer, des Familienstands, Einkommens und Vermögensverhältnisses einzubringen. Kranken Versicherten kann auf Grund ärztlicher Befürwortung die Mitnahme einer Begleitperson bewilligt werden. Die Tagesgebühr (Wohnung und Verpflegung) beträgt einheitlich für beide Erholungsheime: 1. für Versicherte-Mitglieder 24 K täglich; 2. für die Be-

gleitperson der Versicherten-Mitglieder 28 K tägl.; 3. für Dienstgeber-Mitglieder 38 K täglich; 4. für Mitglieder von Erhaltungsinstituten 40 K täglich; 5. Verpflegung allein für Versicherte-Mitglieder 20 K täglich; 6. Verpflegung allein für die Begleitperson 24 K täglich.

Der Reichsverband der deutschen Bürgerschullehrerschaft beim Schulminister. Mittwoch, den 21. April, sprach eine Abordnung des Reichsverbandes der deutschen Bürgerschullehrerschaft beim Schulminister vor, wo in fast einstündiger Aussprache insbesondere vertreten wurde: Gehaltsfrage der Bürgerschullehrerschaft, bes. Zuerkennung einer angemessenen Zulage sofort beim Uebertritt an die Bürgerschule, Anrechnung der gesamten Bürger-schuldienstzeit und Umrechnung der bisherigen Bürgerschullehrer vom 6. Dienstjahre ab bezw. ab früherem Anrechte. Die Notwendigkeit wird anerkannt, der Minister wird trachten, sie im Einvernehmen mit dem Finanzminister und dem Minister des Innern durchzusetzen. Er betont aber die Schwierigkeit jeder Aenderung. Die Verechtigung der Forderung, daß Lehrerbildungs- und Mittelschulreform in einem zu erfolgen habe, um den Bürgerschulältern den ungehinderten Uebertritt in die folgende Mittelschulkategorie zu ermöglichen, wurde ebenfalls anerkannt. Der Verwirklichung des Regierungsplanes stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Die Forderung, daß bei Lösung des Distriktsbürgerschulgesetzes mit der Frage der Erhaltung auch die der Errichtung der Bürgerschulen geregelt werde und daß im deutschen Siedlungsgebiete die zur Parität notwendigen 65 deutschen Bürgerschulen errichtet werden, wurde zur Kenntnis genommen. Die Wiedererrichtung der Hochschulkurse vor Heranbildung deutscher Bürgerschullehrer steht noch immer auf Schwierigkeiten. Die Vertreterfrage ist ungeklärt. Die Errichtung von Bürgerschullehrerkursen in den verschiedenen Teilen des Siedlungsgebietes ist möglich; der jungen Lehrerschaft wird die Ablegung der Bürger-schulprüfung nahegelegt. Die Forderung, daß die bewährte Richtung erhalten werde, auf der die Bürgerschule groß geworden, daß insbesondere nicht eine Kürzung in den lebenswichtigen Gegenständen (Geographie, Naturwissenschaft) erfolge, wurde als berechtigt anerkannt.

Jahrpreisermäßigungen für Reisen in Jugoslawien. Das Eisenbahnministerium Jugoslawiens gewährt Fahrpreis-Ermäßigungen: 1. für Besucher der jugoslawischen Küste, eine 50prozentige Tarifiermäßigung für das ganze Jahr, falls sie durch Be-

stätigung der lokalen Behörden den Nachweis erbringen, daß sie auf jugoslawischen Küstengebiete mindestens 15 Tage verbracht. Die Reisenden beschaffen sich bei der Abfahrt eine ganze Fahrkarte, die dann auch für die Rückreise gilt. Die Karte gilt sechs Monate; 2. für Besucher aus dem Auslande, die nach anderen jugoslawischen Gegenden reisen: 1. eine 25prozentige Tarifiermäßigung, falls sie einzeln reisen, und 2. eine 50prozentige Ermäßigung, wenn sie in Gruppen reisen, die mindestens aus fünf Personen bestehen. In beiden Fällen müssen die ausländischen Besucher mindestens 15 Tage in Jugoslawien verbringen und muß ihre Reise in einer Richtung auf jugoslawischen Eisenbahnen mindestens 500 Km. betragen. Im Falle 1 müssen die Reisenden eine ganze und eine halbe Karte lösen, im Falle 2 eine ganze, die dann zur kostenlosen Rückreise benutzt werden können, falls durch Bestätigung der lokalen Behörden oder mittels Reisepasses nachgewiesen wird, daß ihre Besucher in Jugoslawien mindestens 15 Tage verbracht. Auch diese unter 1 und 2 angeführten Ermäßigungen gelten für das ganze Jahr. Die Karte gilt drei Monate.

Expedition nach den Schätzen Alexander des Großen. Die Sowjetbehörden haben beschlossen, wie Rigaer Blätter melden, eine Expedition auszurüsten, um eine systematische Forschung nach den Schätzen Alexanders des Großen und Tamerlans durchzuführen. Man will gewisse Grabhügel in Turkestan durchsuchen, von denen behauptet wird, sie enthielten große Schätze, die Alexander während seines Feldzuges nach Indien hier vergraben ließ, und ebenso sabelhafte Reichtümer an Gold und kostbaren Steinen, die Tamerlan den besiegten Fürsten abgenommen hatte.

Die Tibetaner verbieten die Everest-Expeditionen. Nach einem in Kalkutta eingetroffenen, durch General Bruce, den Führer der letzten Everest-Expedition, verbreiteten Meldung, scheinen sich neuen Expeditionen zur Eroberung des höchsten Berges der Erde unerwartete Schwierigkeiten entgegenzustellen. Es heißt in der Meldung, daß die tibetianischen Behörden neue Expeditionen zum Everest nicht gestatten wollen, und daß vorläufig keine Aussicht bestehe, das tibetianische Veto rückgängig zu machen. Man erwartet, daß sich die englische Regierung mit den Lamas in Verbindung setzen und sie durch einen sanften Druck im letzten Augenblick doch noch zur Zurücknahme ihres Einspruchs bewegen werde.

Die größte Wekausaufstellung der Welt soll am 22. Heber 1932, am Tage des 200jährigen Geburtstages Georg Washingtons, in New York eröffnet werden. Die Stadt wird für die Ausstellung ein eigenes, 300 Morgen großes Gelände im Südosten von Brooklyn zur Verfügung stellen. Ein Stadion mit Raum für 200.000 Zuhörer soll errichtet werden. Außerdem ist für das Einstellen von 100.000 Autos ein entsprechender Raum vorgesehen.

Die größte Binnenschleufe Europas ist als Teilstück des „Mittellandkanals“ soeben bei Anderten zwischen Hannover und Lehrte ausgeschachtet worden. Der Mittellandkanal, der die vom Süden nach Norden fließenden deutschen Flüsse quer vom Westen nach dem Osten verbinden soll, ist vom Dortmund-Ems-Kanal bis Hannover in Betrieb. Das wichtigste Verbindungsstück zwischen der Elbe erfordert dagegen noch jahrelange Arbeit. Eine der größten technischen Schwierigkeiten, eine Gefällstufe von 15 Metern, wird durch diese Binnenschleufe überwunden. Sie ist in Form von zwei voneinander unabhängigen Speicherspalschleusen vorgesehen, für die soeben eine tiefe Baugrube von 260 Meter Länge, 100 Meter Breite und 22 Meter Tiefe ausgebagert wurde. Rechts und links neben den beiden Schleusenammern liegen fünfstöckige Wasserpfeiler, in die bei dem Aufwärtsfließen das Wasser geleitet wird. In jeder der Schleusenammern soll ein ganzer Schlepplapp mit Dampf und drei Rähnen in einer halben Stunde durchgeschleust werden. Die soeben in Angriff genommenen Betonarbeiten sollen im Sommer 1927 fertiggestellt werden, während die Betriebseinrichtungen frühestens im Jahre 1928 in Betrieb genommen werden können.

Ein schwedischer Justizskandal.

Von unserem Stockholmer Korrespondenten.

Die letzten Wochen schwedischer Politik haben deutlich die Schwierigkeiten gezeigt, mit denen jede sozialdemokratische Minderheitsregierung rechnen muß. Voriges Jahr erzielte die schwedische Regierung einen Sieg nach dem anderen. Damals galt es, eine Forderung durchzusetzen, der die bürgerlichen Parteien ohne weiteres zustimmen konnten und die wesentliche Ersparnisse zur Folge haben würde: nämlich die der Abrüstung. In diesem Jahre hat aber die schwedische Regierung einen schwereren Stand, denn ihr Programm ist ein sozialpolitisches und macht eine wesentliche Erhöhung der Staatsausgaben erforderlich. Wie der frühere Parteisekretär und jetzige Innenminister Möller auf dem kürzlich stattgefundenen Parteitag bemerkte, sind diese sozialpolitischen Forderungen der Regierung, wie: Umbau bzw. Neuaufbau der Unfall-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung sowie die gesetzliche Anerkennung des Achtstundentages, schon in den meisten Ländern verwirklicht, aber trotzdem machen die bürgerlichen Linksparteien, auf deren Zustimmung die Regierung angewiesen ist, Schwierigkeiten, da diese Pläne sehr viel Geld kosten werden. Zwar ist durch diese Haltung der bürgerlichen Linksparteien das Arbeiten der sozialdemokratischen Minderheitsregierung Schwedens in letzter Zeit etwas erschwert worden, aber andererseits ist sich die Regierung darüber im Klaren, daß sie im Interesse der Arbeiterklasse auf ihrem Platze

auszuhalten hat, daß der Weg zum Ziele zwar ein dornenvoller ist, daß aber schließlich doch durch die Tätigkeit der Regierung eine Position nach der anderen erobert wird. Dieser langsame Kampf um eine Position nach der anderen spielt sich nicht nur auf politischem Gebiete ab, sondern auch auf allen anderen, vor allem auf kulturellem und juristischem. Auch auf all diesen anderen Gebieten wächst langsam aber sicher der Einfluss der schwedischen Sozialdemokratie. Den Einfluss der Sozialdemokratie auf das juristische Leben Schwedens beleuchtete kürzlich schlaglichtartig ein schwedischer Rechtskandal.

Der Tatbestand dieses Rechtskandals ist überaus einfach. Der junge schwedische Bauernsohn Emil Larsson wird von seinen Eltern, die bei dem neuen Hofbesitzer Gustaffson auf dem Anteil sehr kümmerlich leben, gebeten, doch von Amerika nach Schweden zurückzukommen, um nach dem Rechten zu sehen. Die Stellung des jungen Larsson zu Gustaffson wird immer kritischer, und während eines Marktfestes kommt es zu einer Schlägerei, wobei Larsson nach Aussagen der Zeugen Gustaffson ein Auge ausgeschlagen haben soll. Obgleich Larsson keine Unschuld beteuert und darauf hinweist, daß sich Gustaffson sein Auge bei einem Fall gegen einen Ast eines Baumes ausgestoßen hat, obgleich die Zeugen eigentlich als befangen hätten abgelehnt werden müssen und obgleich alle Dorfbewohner an Larssons Unschuld glauben, wird Larsson zu drei Jahren Strafarbeit und zu einer Geldstrafe von gut 8000 Kronen verurteilt. Dieser Urteilspruch wäre vielleicht allmählich vergessen worden, wenn nicht der in diesem Fall sonderbarerweise

sehr eifrige Herr Nyman, der, wie es in den ländlichen Bezirken Schwedens möglich ist, Vertreter der Anklage und Rechtsbeistand des Klägers war, zu Maßnahmen geschritten wäre, die dem allgemeinen Rechtsempfinden widersprechen. Er ließ nämlich kein Mittel unberuht, um das Erbe Larssons, dessen Eltern inzwischen gestorben waren, und die 12.000 Kronen, die Larsson sich in Amerika erspart hatte, zu bekommen, damit Gustaffson zu seinen ihm gerichtlich zugesprochenen 8000 Kronen käme. Aber noch übler als die hierbei eingeschlagene Methode war, daß Nyman den Antrag stellte, daß Larsson, dessen Antrag auf Revision des Urteilspruches inzwischen vom höchsten Gericht mit 4 gegen 3 Stimmen abgelehnt worden war, als gemeingefährliches Individuum aus Schweden ausgewiesen oder eventuell in eine Nervenheilanstalt überführt werden sollte. Erbot über dieses Auftreten Nymans, machte Larsson, als er aus dem Gefängnis entlassen war, den Fehler, gegen Nyman die schwersten Beschuldigungen zu erheben, da er hoffte, in einem etwaigen neuen Prozeß seine Unschuld beweisen zu können. Dieser Prozeß ergab aber nur eine neue Verurteilung Larssons.

Schon als es bekannt wurde, welche Wege Nyman einschlug, um Larssons Vermögen zu enteignen und Larsson gar für immer kalt zu stellen, ging ein Sturm der Entrüstung durch ganz Schweden. Als Larsson dann aber vor einigen Wochen zum zweiten Male verurteilt wurde, machte das Stockholmer sozialdemokratische Parteiorgan den Fall Larsson zu seiner eigenen Sache. Unermüdlich wies das Stockholmer Parteiorgan darauf hin, wie Nyman alle denkbaren Wege

eingeschlagen hatte, um Larsson zu entrechten, wie die Bestimmungen des schwedischen Rechtes mißbraucht wurden, und zwar zu Gunsten einer sehr zweifelhaften Person und zu Ungunsten eines strebsamen Arbeiters, der immer wieder seine Unschuld beteuerte. Immer neues Material sammelte das Stockholmer Parteiorgan, um die Unschuld Larssons zu beweisen, ferner brachte es ausführliche Schilderungen über das Leben Larssons und hat die führenden Juristen des Landes um Gutachten. Außerdem veranstaltete es eine Geldsammlung, damit Larsson die Mittel zu einer Wiederaufnahme seines Verfahrens bekam. Diese Sammlung erbrachte in wenigen Tagen mehr als 20.000 Kronen. Der Erfolg blieb nicht aus: Der Fall Larsson wurde zum schwedischen Tagesgespräch, alle schwedischen Zeitungen beschäftigten sich eingehend damit und stellten sich, mit einer Ausnahme, auf den Standpunkt des „Sozialdemokraten“. Aus der Debatte über den Einzelfall wurde außerdem eine Debatte über die Grundlagen des schwedischen Rechtes, d. h. speziell über die Frage, wie durch eine Aenderung der schwedischen Gesetze künftig ein derartiger Mißbrauch des Rechtes vermieden werden kann. Der Justizminister hat eine genaue Prüfung der gemachten Vorschläge zugefagt. Dieser Fall ist ein Beweis dafür, wie stark das Rechtsempfinden des schwedischen Volkes ist, aber auch ein Beweis dafür, welchen Einfluss ein sozialdemokratisches Organ jetzt schon auf die Rechtsprechung ausüben kann, wenn es zielbewußt und ohne Ueber-treibung für irgendeine Sache arbeitet.

Das älteste Stenographiebuch. Es dürfte heute kaum noch bekannt sein, daß die modernen Kurzschreibsysteme bereits uralte Vorläufer haben. Die älteste geschichtliche Kunde von der Verwendung von Kurzschreibsystemen geht auf Tiro, einen Sklaven des römischen Politikers Cicero im vorchristlichen Jahrhundert, zurück, der die sogenannten „Tironischen Noten“ erfand. Freilich ist das älteste, uns heute noch vorliegende Dokument einer Stenographie erheblich jüngerer Datums. Im Jahre 1588 erschien in England ein kleines Bändchen „Charaktere“ von Timothy Bright, das den Untertitel führt: „Eine Kunst des kurzen, leichten und geheimen Schreibens durch Zeichen.“ Von diesem Werke sind heute nur noch zwei Exemplare bekannt. Eins davon wurde in diesen Tagen bei einer Londoner antiquarischen Versteigerung zum Preise von 10.200 Mark an einen Amerikaner verkauft.

Die Zerrüttung der Ehe in Sowjetrußland. Aus einer in Leningrad für die letzten Jahre aufgestellten Statistik geht hervor, daß dort die Dauer der ehelichen Gemeinschaft im Durchschnitt nicht länger als vier bis höchstens fünf Jahre beträgt. Nach vierjähriger Ehe wird durchschnittlich die Scheidung beantragt. Auf 1000 Eheschließungen entfallen im Laufe eines Jahres 237 Scheidungen.

Jazzband und Geburtenrückgang. Der Jazz ist an allem schuld: am Niedergang der Sitten, an der Verschwendungssucht der jungen Leute, am Ausfrühen Ausfallen der Haare, am Aussterben der Kompositionisten... Damit ist die Liste seiner Verbrechen noch lange nicht erschöpft. Wer hätte jedoch geglaubt, daß er auch am Rückgang der Geburten schuld ist? Diese überraschende Entdeckung hat Max Schläpp gemacht, ein New Yorker Nervenarzt, der ein so hohes Ansehen genießt, daß er eine mindestens sechsstellige Zahl in Dollar wert ist. Schläpp erklärt aufgrund zahlreicher Untersuchungen, daß der heftige Rhythmus der Jazz-Musik das Nervensystem der Frauen ruiniert, daß ferner durch das Tanzen nach diesem ungesunden Rhythmus sich die inneren Organe der Frauen verlagern, und daß sogar diese teufliche Regemusik den Instinkt und das Gefühl der Mutter zerstört. In diesem Falle scheinen jedoch dem Jazz mildernde Umstände zugusprechen zu sein; denn die Mütter Schläpps ja selbst als Erfinder der Jazz-Musik bezeichnet, sind ganz außerordentlich fruchtbar. Umgekehrt haben die Mittelklassen Europas, die Beamten und Angestellten, die vom Geburtenrückgang besonders betroffen werden, gewöhnlich weder genügend Zeit noch Geld, um sich dem Tanzen nach Jazz-Musik hinzugeben. Es müssen also doch wohl für die Entvölkerung noch andere Ursachen sprechen.

Von der Utopie zur Wirklichkeit. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß manche ganz utopisch scheinenden Vorstellungen in den phantastischen Erzählungen von Besenay, Jules Verne u. a., wie etwa Flugzeug und Unterseeboot, heute bereits verwirklicht sind. Ein überraschendes Parallelschicksal dazu finden wir in neuester Zeit. In dem vor zwei Jahren erschienenen Roman „Die Döhlin“ findet sich u. a. eine außerordentlich packende Schilderung einer in fernem Jahrhundertten bevorstehenden Sprengung des am Grönland gelegerten Eisgürtels. Kürzlich meldete der „Manchester Guardian“: „Der Professor der Physik an der Universität Montreal in Kanada Edward T. Barnes plant eine merkwürdige Expedition. Er will im Juni nach Grönland reisen, um zu untersuchen, ob es möglich ist, den Eisberg mit Wärmeentwicklung auf chemischem Wege zu zerlegen.“ Barnes will sich dazu des von dem deutschen Professor Goldschmidt erfundenen Thermits bedienen.“

Begen der Verfilmung von Amundsen Nordpolflug ist ein heftiger Streit unter den amerikanischen Filmgesellschaften entbrannt. Mindestens drei von ihnen machen die größten Anstrengungen, um in Stockholm oder in Oslo Flugzeuge zu mieten oder zu kaufen, mit denen sie der „Norge“ folgen und ihren Flug aufnehmen wollen. Am weitesten

Deutschland und die Tschechoslowakei auf dem Weltmarkt.

Verdrängung der Tschechoslowakei auf den europäischen Märkten. — Die Gefahr der Agrarzölle.

In der Zeitschrift „Obzor Narodnohoslovensky“ behandelt Dr. Karl Uhlík die Veränderungen, die auf dem europäischen Markt infolge der wachsenden Konkurrenz Deutschlands vor sich gehen. In den ersten zwei Monaten des Jahres 1926 hat die tschechoslowakische Ausfuhr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in Deutschland 35 Prozent, in Westeuropa 33 Prozent, in den neuen Staaten 5 Prozent verloren. Das ist vor allem auf die deutsche Konkurrenz zurückzuführen, was sich auch darin zeigt, daß die deutsche Handelsbilanz, die noch im vierten Vierteljahr 1925 mit 244 Millionen Reichsmark passiv war, im Jahre 1926 mit 69 Millionen Mark aktiv ist. In Westeuropa hat die Tschechoslowakei schon 1925 gegen 1924 überall verloren. Sowohl die Ausfuhr nach Belgien, als auch nach Frankreich, nach Italien, nach England ist gesunken und nur die Ausfuhr in die Schweiz ist gestiegen. Diese letztere Steigerung ist aber nur auf die Ausfuhr von Zucker und Mais zurückzuführen, was aber durch jede Veränderung in der Ernte oder in der Konstellation des Weltmarktes erschüttert werden kann. Die Tschechoslowakei hat 1925 gegen 1924 in England 3 Millionen, in Italien 2 Millionen, in Frankreich eine Million, in Belgien eine halbe Million verloren. Dagegen hat Deutschland in der Ausfuhr nach Frankreich 48 Millionen, nach Holland 33 Millionen, nach Belgien 22 Millionen, nach Italien 17 Millionen, nach Frankreich 11 Millionen, in die Schweiz 7 Millionen gewonnen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß Deutschland weiter seine Ausfuhr in diese Länder steigert, denn es hat bei keinem Lande noch die Höhe der Ausfuhr vor dem Kriege erreicht.

Aber nicht nur die Tschechoslowakei, auch England hat infolge der wachsenden deutschen Konkurrenz verloren, und zwar 1925 gegen 1924 in Frankreich 32 Millionen, in Skandinavien (wo die Deutschen 16 Millionen gewonnen haben) 14 Millionen, in Belgien gewonnen die Deutschen

scheint es bisher der Vertreter der New Yorker Firma „Kinograph“ gebracht zu haben, der mit einem dreimotorigen Zwenksflugzeug zur selben Zeit von Oslo abfliegen möchte, in der die „Norge“ Leningrad verläßt und ihr dann sozusagen im Rückwasser nach Spitzbergen folgen will.

Eine furchtbare Muttat eines entlassenen Sträflings hat sich im Norden Berlins abgepielt. Der von seiner Ehefrau getrennt lebende 41 Jahre alte Schlosser Leopold Polgenius war vor einiger Zeit von seiner Frau beschuldigt worden, sich an seinem Kind vergangen zu haben. Die Staatsanwaltschaft nahm daraufhin den Beschuldigten in Untersuchungshaft und leitete ein umfangreiches Ermittlungsverfahren ein. Vor einigen Tagen wurde er nach Verbüßung seiner Strafe aus der Strafanstalt entlassen. Zwischen den beiden Ehegatten fanden nun einige erregte Auseinandersetzungen statt, die schließlich zur Einreichung der Ehecheidungsklage durch Polgenius führten. Mittwochs Morgen kurz nach 7 Uhr erschien Polgenius in der Wohnung seiner Frau. Raum hatte diese die Tür geöffnet, als Polgenius mit einem Revolver in der Hand auf sie zutrat und zwei Schüsse abgab, die die Frau am Kopf und Hals trafen. Dann stürzte er in die Wohnung und schoß auf die Schwiegermutter, den Schwager und das Kind. Das Kind und die Schwiegermutter waren sofort tot. Nach der Tat sprang Polgenius aus einem Fenster des vierten Stockwerks auf den Hof. Die inneren Ver-

letzungen und Knochenbrüche führten einige Stunden nach der Tat den Tod des Mörders herbei. Die deutsche Gesellschaft für sittliche Erziehung in Prag veranstaltete Montag, den 26. April einen Vortrag von Dr. H. Dames über „moderne Erziehungssünde und ihre Pädagogik“ mit Lichtbildern im kleinen Uraniasaal (Smolný 22; Beginn halb 8 Uhr abends). Der Vortrag ist allgemein zugänglich, der Eintritt frei. Der Vortragende wird über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Pädagogik und freien Schulgemeinden in Deutschland und der Schweiz sowie über die österreichischen Bundeserziehungsanstalten aus der unmittelbaren Erfahrung sprechen.

Wetterüberblick vom 23. April. Donnerstag war zwischen dem Westen und dem Osten der Republik ein ziemlich großer Wetterunterschied vorhanden. In der Slowakei und Karpathorumland war es den ganzen Tag über trüb und regnerisch, in Mähren und Böhmen dagegen nur zeitweise bewölkt, allerdings beim wiederholten Regenschauern. In Böhmen schien die Sonne mehr als 10 Stunden, infolgedessen war auch in der Nacht vielfach der Himmel heiter und es trat gegen Morgen eine geringe Abkühlung ein. Vom Südosten her ist jedoch früh erneut eine Bewölkung ausgezogen. — Wahrscheinliches Wetter von Samstag: Wechselnd bis vorwiegend bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, etwas kühler.

Wir möchten den Ausführungen Uhlígs nur hinzufügen, daß sich die Konkurrenz Deutschlands natürlich auch in den überseeischen Ländern zeigen wird und daß die Wirtschaftspolitik der Tschechoslowakei darauf gerichtet sein muß, die Exportbedingungen für tschechoslowakische Waren zu verbessern, das heißt, die Produktionskosten zu senken. Mit Agrarzölle, die man einführen wird, wird das freilich nicht geschehen, denn dadurch wird die Lebenshaltung der Arbeiter verlevvert und die Arbeiter werden gezwungen, den Ausgleich in höheren Löhnen zu suchen. Man sieht daraus, wie verderblich die Einführung von Agrarzölle für die wirtschaftliche Zukunft des Staates und seiner Bewohner ist.

Volkswirtschaft.

Krise in der Textilindustrie.

Die Textilindustrie in der Tschechoslowakei macht gegenwärtig wieder eine schwere Krise durch. Uebereinstimmend lauten die Berichte aus den einzelnen Gausgebieten des Verbandes der Union der Textilarbeiter, wie wir dem „Textilarbeiter“ entnehmen, dahin, daß in allen Branchen mit ganz geringen Ausnahmen die Beschäftigungslage sich in den Monaten Februar und März ver schlechert hat, daß Betriebsreduktionen, Kurzarbeit in umfangreichem Maße und zum Teil auch nicht in unbedeutlicher Anzahl Arbeiterentlassungen vorgenommen worden sind.

Die Ursachen dieser bedauerlichen Krisenscheinung sind verschiedenartiger Natur, sie beruhen aber in der Hauptsache vor allem auf der Wirtschaftspolitik, die in diesem Staate sowohl im Innern als auch nach außen hin von der Regierung betrieben wird. Diese Krisenscheinung ist eine allgemeine und fast alle Berufe sind von ihr heute bereits mehr oder weniger stark erfaßt.

Daß die Textilindustrie, die ja in diesem Staate infolge ihrer unverhältnismäßigen Größe zu diesem Staatsgebilde vor allem auf den Absatz im Auslande angewiesen ist, daher am härtesten von der Krise betroffen wird, ist aus dem oben Gesagten ganz erklärlich und die in dieser Industrie beschäftigte Arbeiterschaft wird infolgedessen auch zahlenmäßig und wirtschaftlich am schwersten betroffen.

Die Union der Textilarbeiter hat zur Feststellung über die bisherige Auswirkung der Krise Erhebungen eingeleitet. Obzwar diese Erhebungen — über deren Ergebnis wir später noch ausführlich berichten werden — gegenwärtig noch nicht abgeschlossen sind (es wurden bisher aus mehr als 400 Betrieben die Berichte eingekundet), läßt sich heute schon feststellen, daß die Auswirkung dieser Krise eine ähnliche Situation wie in dem Jahre 1922 heraufzubeschwören droht. Welcher Zweck der Textilindustrie immer in Betracht gezogen wird, lauten die Berichte aus den Gausgebieten auf schwache Beschäftigung und allgemein wird mitgeteilt, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, daß sich die Situation in den kommenden Wochen irgendwie günstiger gestalten wird. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich bereits stark vermehrt und die Unterstütionen an die arbeitslosen Mitglieder der Union der Textilarbeiter nehmen heute bereits, finanziell betrachtet, einen bedeutenden Umfang an.

Die finanzielle Seite der Sache für die Organisation ist jedoch allein nicht das gefährlichste Moment dieser Krise. Weit gefährlicher für die Arbeiterschaft der Textilindustrie dieses Staates ist, daß das Unternehmertum dort, wo sich ihm irgendwie die Möglichkeiten bietet, diese Krise eventuell zu einem neuerlichen Vorstoß auf die Höhe der Arbeiterschaft und deren Arbeitsverhältnisse auszunutzen trachten dürfte; in anderen Industriebranchen macht sich diese Tendenz auf Seite der Unternehmer bereits bemerkbar. Die Löhne in der Textilindustrie sind jedoch in allen Branchen und Gebieten heute bereits so tief herabgedrückt worden, daß eine Schwärzung derselben für die Arbeiterschaft geradezu die Vernichtung ihrer Lebensmöglichkeiten zur Folge haben müßte. Daher muß die Textilarbeiterschaft in der Tschechoslowakei angesichts der Entwicklung der Dinge stets darauf vorbereitet sein, einen von den Unternehmern eventuell zu unternehmenden Versuch, diese Krise zur Verschlechterung der Löhne und Arbeitsverhältnisse ihrer Arbeiterschaft mit allen zu Gebote stehenden Mitteln abzuwehren.

Der neue Mensch.

Von J. Reismann.

Der Prager Schwurgerichtssaal rollte vor ein paar Tagen eine Familientragödie mit ungeheuren dramatischen Motiven auf: ein junges Mädchen, das ihrem vierundzwanzigjährigen Geliebten „alles“ geopfert hatte, wurde von ihm unter dem Einfluß seiner Mutter verlassen, weil die Mutter eine Ehe wegen der Armut des Mädchens zu hinterreiben verstand. Die Getränschte schoß den Geliebten einfach über den Haufen und wurde von den Geschworenen freigesprochen. Diese Tragödie findet ihre Erklärung zum Teile im sozialen Probleme: im Kampfe um den Sohn, der stets zwischen der Mutter und der Geliebten ausgetragen wird, liegt diesmal der Einfluß der Mutter, die eine andere, reizere Schwiegertochter wünscht, bis die Verlassene selbst Justitia spielt.

Welch ein altes Motiv, die sozialen Gegensätze als Chehindernis! Wie oft wurde dieser Stoff schon in der Weltliteratur behandelt! Romane, Novellen, Opern, Poesien, Rinsprüche, Schauspiele, Tragödien, sie alle bringen das Thema: die arme Geliebte und der reiche Liebhaber (oder umgekehrt) in unzähligen Variationen immer und immer wieder! Dichter aller Völker haben das Problem des Klassen- und Rassenunterschiedes als Grund einer Liebestragedie in der verschiedenartigsten Weise gestaltet. Shakespeares „Rabale und Liebe“, Goethes „Torquato Tasso“, Hamanns „Victoria“, Hebbels „Maria Magdalena“ werden nur durch die Klassen-gegenstände erklärbar, Grillparzers „Nidin von Toledo“, Shakespeares „Othello“ werden durch die Rassenunterschiede erst ordentlich bühnenwirksam.

Wie oft sich im tschechischen Volksleben so ein Fall ereignet, geht nicht nur aus dem Stoffe der tschechischen populärsten Nationaloper „Die verkaufte Braut“, sondern vor allem aus den vielen Volksliedern hervor, die das Thema des sozialen Gegensatzes der Liebenden in mannigfaltigen Variationen wiedergeben. Fast jede Gegend Böhmens hat so ein Volkslied. Es sei hier an ein Volkslied aus der Bndzover Gegend erinnert. Das Lied heißt „Prde dode“ (Das stolze Mädchen). Das Mädchen sagt darin, wenn sie auch arm sei, werde sie doch danach fragen, wenn sie ihr Kämmerlein öffnen soll, denn um einen Taugenichts („hoch dasebního“) lieh sie nicht:

Wenn ich auch arm bin,
Ein arm Mägdelein,
Loh doch nicht jeden,
In mein Kämmerlein ein.

Will ihn erst fragen,
Ob er auch liebt,
Ob er es wert sei,
Dah ein ich ihn lieh?

Ist er es wert nicht,
Sag ich ihm dann,
Dah ich nicht lieh
Um solch einen Mann.
Denn einen Taugenichts
Brauh ich nicht, brauh ich nicht!

Ein anderes Volkslied aus der Kattauer Gegend behandelt das gleiche Motiv in schelmischer Weise. Das Lied heißt „Bzajani“ (Die Vorkasch). Das Mädchen läßt der Mutter sagen, wenn sie ihr zu arm sei, so möge sie sich ihr Söhnlein dahim anbinden:

Der Puspeker Schöffnerin
Schmuck! Söhnlein mich lieht,
Sie lieh bestellen,
Dah sie mich ihn nicht gibt.

Ich lieh ihr sagen,
Damit er bleibe ihr heil,
Mög sie ihn binden
Dahem an ein Seil.

Dahem an 'nen Strich,
Ein seidenes Schürchen,
Dah er nicht lieh
Vor meinem arm' Türchen.

Ein armes Mägdelein
Muh vieles ertragen,
Stets soll sie schmeigen,
Was die Leut' ihr auch sagen!

Ein Volkslied aus der Chrudimer Gegend „Chudobna mila“ (Die arme Geliebte) bringt die Klage eines Mädchens zum Ausdruck, daß die Mutter ihres Geliebten mit ihrem Sohne „hoch hinaus“ wolle, daß sie Leinen weben müsse, das einst eine reiche Gattin des Geliebten kaufen werde. Ein mährisches Volkslied „Chudoba, chudoba“ spricht davon, daß das Mädchen den Sohn nicht bekommt, weil sie zu arm ist. Das Mädchen sagt der Mutter, sie möge um eine Gräfin für ihren Sohn nach Wien fahren, wenn sie zu arm sei. Das sentimentaleste Lied dieser Art ist wohl das Volkslied „Opukána“ (Die Verlassene).

Dumpf schlägt die Uhr mit heute ins Ohr,
Unse Durschen zieh fort heut zum Tor;
Wandert zu zeitlich nicht, geht nicht zu früh,
Schmütz mein Bündel, mit euch ich dann zieh!

Unsere Durschen sind von der Näh',
Sehn nicht die Mädchen arm in der Näh';
Auf die Reichen nur sind sie erpicht,
Jüngferlein arm kennen sie nicht!

Grüner Wachholzer schon nie mehr mir blüht,
Weil mein Dursch in die Fremde heut zieht;
Und mich verläßt — und mich nicht nimmt,
Find't er auch nie mehr ein teures Kind!

Es gibt noch eine ganze Menge solcher tschechischer Volkslieder mit der Klage des armen Mädchens ob ihrer Besitzlosigkeit. Und meistens führt in

all diesen Liedern das tragische Motiv wieder, daß der Sohn das Mädchen wegen der Mutter nicht heiraten darf. Man erkennt aus der Häufigkeit dieser Art an tschechischen Volksliedern, wie der Klassenkampf unter dem tschechischen Landvolke seit langem tobt.

Ebenso ist auch der Volks- und Klassen-gegenatz bei allen Völkern als Chehindernis vorhanden gewesen. Am schönsten spricht es wohl ein tschechisches Volkslied aus, das der größte Folklorist der Tschechen, Karel Jaromir Erben, veröffentlicht hat. Es heißt „Porada“ (Ratschlag). Der Sohn teilt seiner Mutter mit, daß er ein Mädchen heiraten wolle, das alle Tugenden besitze, kurz eine Göttin sei. Die Mutter warnt ihn, daß er sich aufzukütern werde, denn das Mädchen sei — eine Deutsche:

„Mein goldenes Mütterlein,
Ich nahm' eine Frau!
„Mein goldenes Söhnlein,
Betrug dich nicht, schau!
„Mein goldenes Söhnlein,
Nicht betruge ich mich!“
„Mein goldenes Söhnlein
Betruget sicher sich!“

„Mein goldenes Mütterlein,
Sie ist doch reich!“
„Mein goldenes Söhnlein,
Sie ist doch bleich!“
„Mein goldenes Mütterlein,
Sie nährt und sie singt!“
„Mein goldenes Söhnlein,
Aber sie trinkt!“
„Mein goldenes Mütterlein,
Semben aus Kops!“

„Mein goldenes Söhnlein,
Kosoglo ihr Schnaps!“
„Mein goldenes Mütterlein,
Eine Göttin, ich schwör!“
„Mein goldenes Söhnlein,
Eine Deutsche, drum hör!“
(Schluß folgt.)

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Beste für ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag, Graben 25, Kl. Bazar.



Sportsleute!

- Nach dem Turnen, Nach dem Fußball, Nach der Skipartie, Nach der Tennispartie, Nach dem Schwimmen, Nach dem Rudern, Nach dem Ringkampf, Nach dem Wurfball, Nach dem Rodeln, Nach dem Eislaufen

und überhaupt bei jedem Sport als auch bei der Touristik verwendet man mit den besten Erfolgen den weltberühmten

MENTHOL-FRANZBRANTWEIN ALPA

Weiset daher minderwertige Nachahmungen, die sich nicht durch die Qualität und wohltuende Eigenschaften, sondern durch aufdringliche Reklame einführen wollen, energisch ab u. verlangt den echten

ALPA

Verbandstag der Lebensmittelarbeiter.

Vom 24. bis 26. April findet in Tepitz-Schönau der dritte ordentliche Verbandstag des Zentralverbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Lebensmittelindustrie...

Am 1. April 1925 ist das neue Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung in Kraft getreten, es müssen die Unterstützungseinrichtungen jedes Verbandes den Bestimmungen des Gesetzes angepasst werden...

Vorläufig müssen aber die Möglichkeiten dieses Gesetzes ausgenutzt werden, den Mitgliedern die weitgehendsten Rechte gesichert, dem Verbands die notwendigen Mittel bereitgestellt werden...

Dies ist aus zwei Gründen notwendig: einmal muß mit der Möglichkeit erhöhter Arbeitslosigkeit in naher Zukunft gerechnet werden, andererseits aber bauen die Unternehmer ihre Organisationen immer besser aus...

Mögen die dreitägigen Beratungen des Verbandes der Lebensmittelarbeiter in Tepitz diesem Ziele dienen.

Prager Produktbörse. (Offiz. Bericht vom 23. April.) Bei einem ständigen Versuch auf der heutigen Börse gestaltete sich das Geschäft gering...

Kunst und Wissen.

Mama Pelikan (Gastspiel Gisela Werbezir-Eugen Jensen). Die Komödie von Friedmann und Herz begnügt sich nicht mit einem billigen Jargonwitz, sie geht bei aller Reizung zum Schwunghaften doch tiefer und schöpft das Milieu der Kleinbürgerlich-jüdischen Geschäftswelt in ihren wirklichen, oft tragikomischen Erscheinungen aus...

Vorlesungsabend Max Baum. Vor einer kleinen, aber hingebungsvollen und interessierten Gemeinde las vorgestern der bekannte Prager Dichter aus seinen letzten Arbeiten...

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag, 7 1/2 Uhr: 'Die verkaufte Braut' - Sonntag, 1 Uhr: Kammermusik; 2 1/2 Uhr: Gastspiel Pepi Glöckner-Kramer: 'Die Mama vom Baller'; 7 Uhr: Premiere 'Eugen Onegin'

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Samstag und Sonntag abends, Gastspiele Gisela Werbezir: 'Mama Pelikan' - Sonntag, 8 Uhr: 'Der wahre Jakob'.

Aus der Partei.

Sozialdemokratische Studentengruppe Prag. Mittwoch, den 26. April, abends 8 Uhr im Verein deutscher Arbeiter Versammlung mit wichtiger Tagesordnung...

Der Film.

So schaut die Ehe aus, das heißt, so stellt sich sie ein Librettist der Metro Goldwyn vor. Aber unbefreitbar, der unbekannte Manuskriptverfasser (Carey Wilson) hat mit seinem bedauerlich hinterden Kulissal Glanz gehabt...

Einie die Leistung des Regisseurs Hobart Henley herauszutreiben. Die Zwischentexte sind auf das unumgänglich notwendige Mindestmaß beschränkt...

Der Geier betitelt sich eine atemraubende Geschichte, die im dunkelsten New York beginnt und im wilden Westen das verdiente Ende findet. Zur Andeutung der Handlung genügt vielleicht, wenn man verrät, daß Harry Carey der Held dieses Dramas ist...

Turnen und Sport.

Das Meisterschaftsspiel Viktoria-Sparta und seine Folgen.

Wir haben in unserer Besprechung über das Spiel Viktoria gegen Sparta u. a. auch darauf hingewiesen, daß das erzielte Resultat unter anderen Begleitumständen zustande gekommen ist...

Das am 22. April erschienene Kluborgan der Viktoria Ziklov veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel, der sich mit der schweren Niederlage von 1:5 beschäftigt...

wonach die Sparta schon einmal merkwürdigerweise (?) 8:0 gegen Ruselsky SR. gewonnen

habe, zu einer Zeit wo die Sparta dringend ein Torverhältnis brauchte. Die Ziklover wollen nun - so heißt es in dem Artikel weiter - keineswegs gegen Sparta eine Beschuldigung erheben...

1. Der Spieler Carbon, welcher durch die offensichtliche Sabotage den Niederbruch seiner Mannschaft und die katastrophale Niederlage im Spiele gegen die Sparta veranlaßt, wird mit einer Geldstrafe von 2000 K belegt...

2. Der Spieler Jelinek wird wegen Verletzung der Klubdisziplin und der Weigerung, zum Sparta-Spiele anzutreten, mit einer Geldstrafe von 300 K belegt...

3. Der Spieler Venda wird wegen seines lazen Spieles ebenfalls in die zweite Profimannschaft eingeteilt.

Viktoria begründet diese Verfügungen wie folgt:

Diese scharfen Verfügungen mußten aus dem Grunde getroffen werden, weil sowohl das Direktorium der Viktoria als auch die 16.000 Zuschauer, die mit Erbitterung den Platz verließen, sahen, auf welche Art und Weise der Fußballsport profaniert wurde...

Der erwähnte Artikel faßt seiner Erklärung im Kluborgan der Viktoria ist nun aber gar nicht dazu angetan, daß hier die volle Wahrheit gesagt worden ist...

Sparta das Meisterschaftsspiel gegen Ruselsky gegen Bestechung gewonnen

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Rechner Herausgeber Dr. Ludwig Gsch. Druck: Deutsche Zeitungs-A.G. Prag. Für den Druck verantwortlich: D. Holl.

spannend, manchmal wild, grausam, unglaublich mit einem Wort, Film-Amerika, wie es lebt und leidet. Aber uns erhebt etwas anderes viel wichtiger als dieser Film, der ja eigentlich, eher besser als schwächer von den amerikanischen Serien...

Turnen und Sport.

hat. Nun soll dieses nur ein Gerücht (!) sein. Wie solche Gerüchte aber in Wirklichkeit aussehen, das zeigt das Vorgehen Viktorias gegen ihre Spieler...

Sparta die bestrafte Spieler bestrafen hat. Das ist heute kein Geheimnis mehr, es erzählen die beiderseitigen Klubmitglieder noch andere 'Anekdotes', mit denen wir uns aber nicht befassen wollen.

Man kann nur begierig sein, welche Schritte der tschechische Staatsverband unternehmen wird und welches Exempel dieser statuieren wird...

Sieg mit 30 Millionen ung. Kronen errungen

wurde. Einen weiteren Skandal gab es letzten Sonntag nach dem Fußballspiel MRA gegen UG. Der Schwimmer des MRA, Stephan Bahol wurde von einem Journalisten in einem Artikel...

Viel Worte über all diese 'Sensationen' zu verlieren, wäre ewig schade.

Wir verfolgen einzig und allein den Zweck, unseren Arbeitssportlern das einzig wahre Gesicht des bürgerlichen Sports aufzuzeigen und allen jenen Genossen, die sich in bürgerlichen Sportvereinen herumtummeln, zuzurufen: Heraus aus diesem Auguststall!

Advertisement for Matador Sportwolle and Alpia Sportwolle, featuring images of a man with a staff and a star logo.

Advertisement for AEG-Schreibmaschine, highlighting its improved model and competitive pricing.